DeenStudy

DEUTSCHE ÜBERSETZUNG

تعظيم العلم

Die Hochachtung des Wissens

Ṣāliḥ ibn ʿAbdillāh ibn Ḥamad
al-ʿUṣaymī

تعظيم العلم

Die Hochachtung des Wissens

Ṣāliḥ ibn ʿAbdillāh ibn Ḥamad al-ʿUṣaymī

Deutsche Übersetzung

DeenStudy

Vorwort zur deutschen Ausgabe

Alles Lob gebührt Allāh. Frieden und Segen seien auf unserem Propheten Muḥammad, seiner Familie und seinen Gefährten.

Wir freuen uns, dieses wundervolle Werk von Ṣāliḥ ibn ʿAbdillāh ibn Ḥamad al-ʿUṣaymī in deutscher Sprache zugänglich zu machen. Seine zwanzig Grundsätze erinnern uns daran, dem Wissen mit einem aufrichtigen Herzen, Geduld und Hochachtung zu begegnen.

Wir bitten Allāh, diese Arbeit anzunehmen, sie für uns und die Leser nützlich zu machen und uns aufrichtiges Streben nach richtigem Wissen zu schenken. Möge Er uns ermöglichen, danach zu handeln und es auf gute Weise weiterzugeben. Ihn bitten wir um Rechtleitung und Erfolg.

Etwaige Fehler in der Übersetzung oder Bearbeitung dieser deutschen Ausgabe sind nicht dem Autor des arabischen Originals zuzuschreiben. Die Verantwortung dafür liegt beim Übersetzer beziehungsweise bei der Bearbeitung der deutschen Ausgabe. Der arabische Originaltext bleibt maßgeblich.

Deutsche Übersetzung: ʿIsa ibn Hussein al-Kurdi

DeenStudy

Inhaltsverzeichnis

Einleitung des Autors 5

01 · Das Gefäß des Wissens reinigen 10

02 · Die Absicht beim Wissenserwerb aufrichtig machen 12

03 · Das ganze Streben auf das Wissen richten 15

04 · Das Streben auf das Wissen des Qurʾān und der Sunna richten 19

05 · Den Weg beschreiten, der zum Wissen führt 21

06 · Die verschiedenen Fachgebiete berücksichtigen und mit dem Wichtigsten beginnen 24

07 · Früh mit dem Wissenserwerb beginnen und Kindheit und Jugend nutzen 27

08 · Bedachtsam und schrittweise lernen, statt zu eilen 29

09 · Geduld beim Aufnehmen und Weitergeben des Wissens 31

10 · An den Umgangsformen des Wissens festhalten 34

11 · Das Wissen vor dem bewahren, was es entstellt und die Ehrbarkeit verletzt 36

12 · Gute Gefährten für den Wissenserwerb auswählen 38

13 · Das Wissen durch Auswendiglernen, gemeinsames Wiederholen und Fragen festigen 40

14 · Die Leute des Wissens ehren und achten 43

15 · Unklare Fragen des Wissens an seine Fachleute zurückgeben 46

16 · Die Zusammenkünfte des Wissens und seine Gefäße ehren 48

17 · Das Wissen verteidigen und seinen Schutzbereich wahren 50

18 · Beim Fragen an den Gelehrten Bedacht wahren 53

19 · Das Herz an das Wissen binden und ihm ganz zuwenden 56

20 · Die Zeit für das Wissen bewahren 60

Schlusswort 63

Einleitung des Autors

بسم الله الرحمن الرحيم

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen.

Allāh gebührt alles Lob, solange Ihn jemand verherrlicht und ein Lernender voller Verlangen den Weg zu Ihm beschreitet.

Ich bezeuge, dass es keinen anbetungswürdigen Gott außer Allāh gibt, der allein ist und keinen Teilhaber hat. Es ist ein Zeugnis, durch das wir den Fallstricken der Beigesellung entkommen und die Rettung vor dem verderbenbringenden Feuer erlangen.

Und ich bezeuge, dass Muḥammad Sein Diener und Gesandter ist. Sein Herr sandte ihn mit der Rechtleitung und der Religion der Wahrheit, um ihr über alle Religionen zum Sieg zu verhelfen, auch wenn es den Götzendienern zuwider ist. Er überbrachte seine Botschaft und richtete sie aus; er erfüllte das ihm anvertraute Gut und legte es offen dar.

Durch seinen Aufruf wurden die deutlichsten Beweise aufgerichtet; durch seine Darlegung wurden Zweifel und Einwände zurückgewiesen. So gelangten wir auf den klaren Weg und zur strahlenden Sunna. Wer sie sucht, verirrt sich nicht in ihr; und wer von ihrem Licht schöpft, wird nicht von ihr abgewiesen. Allāhs Segen und Frieden seien auf ihm, seiner Familie und seinen Gefährten, sooft jemand lernt und lehrt.

Nun zur Sache:

Das Wissen ist seit jeher ein erhabenes Erbe, das die Besten Generation für Generation weitertragen. Wer nach hohen Zielen strebt, hat kein anderes Anliegen als dieses und verlangt nach keinem anderen Ziel. Wie sollte es auch anders sein? Durch das Wissen erlangt man Glück im Diesseits und im Jenseits und ein gutes Leben in beiden.

Es ist die Ehre der Schöpfung, das Licht der Höhen und Tiefen, der Schmuck der Großen und die Freude der Betrachtenden. Wer sich ihm zuwendet, wird begünstigt; wer es mit sich trägt, gewinnt; und wer sich danach richtet, bleibt unversehrt.

Wäre es eine Ware, die verkauft wird, so würden gewaltige Vermögen dafür aufgewendet. Wäre es hoch am Himmel, so würden sich die edlen Seelen zu ihm erheben.

Von allen Handelsgütern ist es das gewinnbringendste, unter allen Dingen, auf die man stolz sein kann, das ehrenvollste. Seine Verdienste sind die edelsten Verdienste und seine Quellen die lobenswertesten Quellen. Glücklich ist, wer seine Seele dazu antreibt und sie zur Reise zu ihm anspornt. Unglücklich ist dagegen, wer sich davon abwendet oder andere davon abhält, sich davon entfernt oder andere davon entfernt hält. Seine Nase bleibt vom Duft des Wissens ausgeschlossen, und sein Nacken trägt das Siegel: „Dies ist ein Beraubter."

> Das Wissen betritt das Herz eines jeden, dem Erfolg gewährt wird, ohne Türsteher und ohne um Erlaubnis zu bitten.
> Der Beraubte weist es durch sein eigenes Versagen zurück.
> O Allāh, mache uns nicht unglücklich, indem Du es uns vorenthältst!

Zu dem, was die Seele mit Freude erfüllt, die Brust weitet und ihr Licht verleiht, gehört, dass die Menschen sich den Stätten des Lernens zuwenden und den geraden Weg suchen.

Der deutlichste und wahrhaftigste Beleg dafür sind die zunehmenden Unterrichte und die aufeinanderfolgenden Lehrveranstaltungen: eine Süße in den Herzen der Gläubigen und ein Kloß in den Kehlen der Ungläubigen und Heuchler. Die Unterrichte finden statt, die Reisen zu ihnen werden unternommen und die nützlichen Erkenntnisse strahlen hervor.

Die Seelen verlangen danach. Die Gelehrten streuen die Perlen des Wissens aus, und die Schüler fügen sie zu Ketten zusammen.

Zu dem Guten, das man diesen heranwachsenden Scharen und den hoffnungsvollen künftigen Generationen erweisen kann, gehört, sie zum Geheimnis des Wissenserwerbs zu führen, das sie ihre Hoffnung erreichen und sicher ans Ziel gelangen lässt. Dies geschieht aus Barmherzigkeit mit ihnen, damit sie sich nicht in der Wüste der Meinungen und der Finsternis der Neigungen verlieren.

Diesem Grundsatz folgend sprechen wir, o ihr Gläubigen, über die Hochachtung des Wissens. Denn der Anteil des Dieners am Wissen hängt davon ab, welchen Anteil sein Herz an dessen Hochachtung und Ehrung besitzt. Wessen Herz von der Hochachtung und Ehrung des Wissens erfüllt ist, dessen Herz eignet sich als seine Wohnstätte. In dem Maß, in dem die Ehrfurcht vor dem Wissen im Herzen abnimmt, nimmt auch der Anteil des Dieners daran ab. Es gibt sogar Herzen, in denen sich nichts vom Wissen befindet.

Wer das Wissen hochachtet, an dem werden seine Lichter sichtbar, und die Boten seiner Fachgebiete kommen in Scharen zu ihm. Sein Streben kennt kein anderes Ziel als dessen Empfang, und seine Seele findet kein größeres Vergnügen als das Nachdenken darüber. Es ist, als habe der Ḥadīṯ-Gelehrte Abū Muḥammad ad-Dārimī, möge Allāh Sich seiner erbarmen, diesen Sinn erfasst, als er das Buch des Wissens in seinen „as-Sunan“, die „al-Musnad al-Ǧāmi‘“ heißen, mit einem Kapitel über die Ehrung des Wissens abschloss.

Die größte Hilfe dabei, das Wissen zu ehren und hochzuachten, ist die Kenntnis der Grundsätze seiner Hochachtung. Es sind umfassende Grundlagen, welche die Größe des Wissens im Herzen verwirklichen. Wer sie ergreift, achtet und ehrt das Wissen.

Wer sie vernachlässigt, geht selbst verloren und folgt seiner Neigung. Bleibt sein Anteil daran gering, so soll er niemandem außer sich selbst

Vorwürfe machen: „Deine eigenen Hände haben es zugeschnürt, und dein eigener Mund hat es aufgeblasen.“ Wer das Wissen nicht ehrt, den ehrt das Wissen nicht.

Mit Allāhs Erlaubnis werden wir zwanzig Grundsätze nennen, durch die das Wissen hochgeachtet wird. Wir werden sie nicht ausführlich erörtern, denn dafür reicht dieser Rahmen nicht aus; jeden einzelnen Grundsatz eingehend zu erläutern würde lange Zeit erfordern. Hier geht es um Einsicht und Erinnerung. Weniges, das bleibt und nützt, ist besser als vieles, das vorgetragen und dann vergessen wird.

Nimm von diesen Grundsätzen den größten Anteil, damit dir der reichste Anteil an den Gärten der Fachgebiete und den Stätten des Wissens zuteilwird. Hüte dich davor, dich den Worten von Menschen zuzuneigen, deren Herzen verhüllt und deren Seelen schwach geworden sind. Sie behaupten, diese Zustände seien Übertreibung, unnötige Belastung und nutzlose Strenge. Zwischen ihnen und diesen Grundsätzen ist jedoch eine Mauer mit einem Tor errichtet: „zu dessen Innenseite die Barmherzigkeit und zu dessen Außenseite, davor, die Strafe ist“.

(al-Ḥadīd 57:13, Auszug)

Ihre Behauptung wird weder von Beweisen der Offenbarung bestätigt noch durch beobachtete Tatsachen gestützt. Sie ist lediglich die Ausrede des Schwerfälligen und das Argument des Unfähigen.

Wo wären denn Übertreibung und unnötige Belastung bei etwas, das durch die Offenbarung bezeugt wird und das die ersten Generationen beschritten haben? Jeder dieser Grundsätze ist durch einen eindeutigen Vers, eine bestätigende Sunna oder Berichte über die Besten der vergangenen Generationen belegt.

Wenn du also von ihrer Richtigkeit überzeugt bist und ihren Nutzen und Wert kennengelernt hast, dann lass dein Streben nicht durch die Reden der Trägheit und des Zauderns fesseln.

Diese reden darüber und führen dabei an: „Das waren Zustände der früheren Generationen dieser Gemeinschaft und der besten Menschen. Wo steht der Staub im Vergleich zu den Plejaden?“ Doch wer seine Seele zu ihren Rängen emporhebt, erreicht sie.

> Eifert ihnen nach, auch wenn ihr nicht ihresgleichen seid,
> denn den Edlen nachzueifern ist bereits Erfolg.

Lass dein Herz bei diesen Grundsätzen gegenwärtig sein. Denke über das nach, was dazu überliefert wurde, und über das, was sich mit dem Verstand daraus erschließt. Gewinne aus ihnen, was sie ausdrücklich sagen und was sie ihrem Sinn nach enthalten. Denn die Gebäude der Worte sind die Schatzkammern der Bedeutungen.

Erster Grundsatz

Das Gefäß des Wissens reinigen

Dieses Gefäß ist das Herz. Alles, wonach man strebt, hat ein Gefäß, und das Gefäß des Wissens ist das Herz. Die Unreinheit eines Gefäßes trübt es und verändert seinen Inhalt. Entsprechend der Reinheit des Herzens gelangt das Wissen hinein. Je reiner es wird, desto aufnahmefähiger wird es für das Wissen. Das Wissen im Herzen gleicht dem Licht einer Lampe: Ist ihr Glas rein, strahlt ihr Licht; bedeckt Schmutz das Glas, wird ihr Licht verdunkelt.

Wer Wissen erwerben möchte, soll daher sein Inneres verschönern und sein Herz von dessen Unreinheit säubern. Das Wissen ist ein feines Juwel, das nur zu einem reinen Herzen passt.

Die Reinheit des Herzens beruht auf zwei gewaltigen Grundlagen:

1. Es von der Unreinheit der zweifelstiftenden Vorstellungen zu reinigen.

2. Es von der Unreinheit der Begierden zu reinigen.

Weil die Reinheit des Herzens von so großer Bedeutung ist, wurde sie dem Propheten ﷺ bereits zu Beginn seines Aufrufs befohlen. Allāh, der Erhabene, sagt in Sūrat al-Muddaṯṯir:

> „und deine Gewänder, die reinige,“

(al-Muddaṯṯir 74:4)

Dies entspricht der Auslegung derjenigen, die mit den Gewändern das Innere gemeint sehen. Es ist eine gute Auffassung, die sich auf eine richtige Herleitung stützt.

Wenn du dich davor schämst, dass ein Geschöpf wie du den Schmutz deiner Kleider sieht, dann schäme dich davor, dass Allāh auf dein Herz

blickt, während es Groll, Heimsuchungen, Sünden und Verfehlungen enthält.

Muslim ibn al-Ḥaǧǧāǧ sagte: „ʿAmr an-Nāqid berichtete uns: Kaṯīr ibn Hišām berichtete uns: Ǧaʿfar ibn Burqān berichtete uns von Yazīd al-Aṣamm, von Abū Hurayra, möge Allāh mit ihm zufrieden sein, dass der Prophet ﷺ sagte: ‚Allāh blickt nicht auf eure Gestalten und euer Vermögen, sondern Er blickt auf eure Herzen und eure Taten.‘“

> Hüte dich vor den verborgenen Dingen in deiner Seele:
> Treten sie an dir hervor, zerbrechen sie dich in Erniedrigung.

Wessen Herz rein ist, in dem lässt sich das Wissen nieder. Wer dessen Unreinheit nicht beseitigt, von dem verabschiedet sich das Wissen und zieht weiter.

Betrachtest du unter diesem Gesichtspunkt die Zustände einer Gruppe von Wissensschülern, siehst du einen offenkundigen Mangel. Welche Hochachtung des Wissens besitzt denn jemand, in dessen Herzen die Begierden und zweifelstiftenden Vorstellungen morgens und abends ein- und ausgehen?

Ein verbotenes Bild ruft ihn, und eine verbotene Aussage weckt sein Verlangen. Verwerfliches erfüllt ihn, und er findet Genuss an Verbotenem. In ihm sind Groll und Verderbtheit, Neid und Feindschaft, Heuchelei und Zwietracht. Was haben solche Menschen mit dem Wissen zu tun? Es gehört ihnen nicht, und sie gehören nicht zu seinen Leuten.

Sahl ibn ʿAbdillāh, möge Allāh Sich seiner erbarmen, sagte: „Einem Herzen ist es verwehrt, dass das Licht hineingelangt, während sich in ihm etwas befindet, das Allāh, mächtig und majestätisch ist Er, verabscheut.“

Zweiter Grundsatz

Die Absicht beim Wissenserwerb aufrichtig machen

Aufrichtigkeit in den Taten ist die Grundlage dafür, dass sie angenommen werden, und die Leiter, auf der sie emporsteigen. Allāh, der Erhabene, sagt:

> „Und nichts anderes wurde ihnen befohlen, als nur Allah zu dienen und (dabei) Ihm gegenüber aufrichtig in der Religion (zu sein), als Anhänger des rechten Glaubens,“

(al-Bayyina 98:5, Auszug)

Al-Buḫārī sagte im „al-Ǧāmiʿ al-Musnad aṣ-Ṣaḥīḥ“ und Muslim im „al-Musnad aṣ-Ṣaḥīḥ“, wobei der Wortlaut von al-Buḫārī stammt: „ʿAbdullāh ibn Maslama berichtete uns: Mālik berichtete uns von Yaḥyā ibn Saʿīd, von Muḥammad ibn Ibrāhīm, von ʿAlqama, von ʿUmar, möge Allāh mit ihm zufrieden sein, dass der Gesandte Allāhs ﷺ sagte: ‚Die Taten richten sich nach der Absicht, und jedem Menschen steht zu, was er beabsichtigt hat.‘“

Keiner der rechtschaffenen Vorfahren ging voran und keiner von ihnen erreichte sein Ziel, außer durch die Aufrichtigkeit gegenüber Allāh, dem Herrn der Welten.

Abū Bakr al-Marrūḏī, möge Allāh Sich seiner erbarmen, sagte: „Ich hörte, wie ein Mann Abū ʿAbdillāh, also Imām Aḥmad ibn Ḥanbal, Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit erwähnte. Darauf sagte Abū ʿAbdillāh zu ihm: ‚Dadurch wurden diese Menschen erhöht.‘“

Der Mensch erlangt Wissen nur entsprechend dem Maß seiner Aufrichtigkeit.

Die Aufrichtigkeit beim Wissenserwerb beruht auf vier Grundlagen. Beabsichtigt der Lernende sie, wird dadurch seine Absicht beim Wissenserwerb verwirklicht:

1. Die Unwissenheit von sich selbst zu entfernen, indem er die ihm obliegenden gottesdienstlichen Pflichten kennenlernt und die Ziele der Gebote und Verbote erkennt.

2. Die Unwissenheit von den Geschöpfen zu entfernen, indem er sie lehrt und zu dem führt, wodurch ihr Diesseits und ihr Jenseits in Ordnung kommen.

3. Das Wissen lebendig zu erhalten und es vor dem Verlorengehen zu bewahren.

4. Nach dem Wissen zu handeln.

Das Wissen ist ein Baum, und das Handeln ist seine Frucht. Wissen wird nur erstrebt, um danach zu handeln.

Die rechtschaffenen Vorfahren, möge Allāh Sich ihrer erbarmen, fürchteten, dass ihnen beim Wissenserwerb die Aufrichtigkeit abhandenkäme. Daher scheuten sie sich aus Vorsicht, sie für sich zu beanspruchen. Dies geschah nicht etwa deshalb, weil sie sie in ihren Herzen nicht verwirklicht hätten.

Hišām ad-Dastawāʾī, möge Allāh Sich seiner erbarmen, pflegte zu sagen: „Bei Allāh, ich kann nicht behaupten, dass ich auch nur einen Tag hinausging, um nach Ḥadīṯen zu suchen, und dabei das Angesicht Allāhs, mächtig und majestätisch ist Er, erstrebte."

Imām Aḥmad wurde gefragt: „Hast du das Wissen für Allāh gesucht?" Er antwortete: „Für Allāh? Das ist schwer! Es wurde mir jedoch lieb, und so suchte ich danach."

Wer die Aufrichtigkeit verspielt, dem entgehen viel Wissen und reichlich Gutes.

Wer nach Unversehrtheit strebt, sollte diese Grundlage, nämlich die Aufrichtigkeit, bei all seinen Angelegenheiten überprüfen: bei den kleinen und großen, den verborgenen und den offenen.

Diese Prüfung bewegt ihn dazu, mit großer Anstrengung seine Absicht zu berichtigen.

Sufyān aṯ-Ṯawrī, möge Allāh Sich seiner erbarmen, sagte: „Nichts habe ich behandelt, das mir schwerer fiel als meine Absicht, denn sie verändert sich gegen mich."

Sulaymān al-Hāšimī, möge Allāh Sich seiner erbarmen, sagte sogar: „Manchmal trage ich einen einzigen Ḥadīṯ vor und habe dabei eine bestimmte Absicht. Gelange ich zu einem Teil davon, ändert sich meine Absicht. So braucht ein einziger Ḥadīṯ mehrere Absichten."

Dritter Grundsatz

Das ganze Streben auf das Wissen richten

Die zerstreuten Kräfte der Seele fügen sich zusammen und sammeln sich, wenn sie auf das Wissen ausgerichtet werden. Beschäftigt sie sich dagegen zugleich mit dem Wissen und mit anderem, nehmen ihre Zerstreuung und Zersplitterung zu. Das Streben nach einem Ziel lässt sich nur sammeln, indem drei Dinge verwirklicht werden:

Erstens: Eifrig nach dem zu streben, was nützt. Wird dem Diener Erfolg bei dem gewährt, was ihm nützt, ist er eifrig darauf bedacht.

Zweitens: Allāh, mächtig und majestätisch ist Er, beim Erlangen des Wissens um Hilfe zu bitten.

> Wenn Allāh dem jungen Mann keine Hilfe gewährt,
> ist das Erste, was sich gegen ihn vergeht, sein eigenes Urteil.

Drittens: Nicht nachzulassen, bis man das erstrebte Ziel darin erreicht.

Diese drei Dinge werden in dem Ḥadīṯ vereint, den Muslim ibn al-Ḥaǧǧāǧ überlieferte. Er sagte: „Abū Bakr ibn Abī Šayba und Ibn Numayr berichteten uns: ʿAbdullāh ibn Idrīs berichtete uns von Rabīʿa ibn ʿUṯmān, von Muḥammad ibn Yaḥyā ibn Ḥibbān, von Abū Hurayra, möge Allāh mit ihm zufrieden sein, dass der Prophet ﷺ sagte: ‚Strebe eifrig nach dem, was dir nützt, bitte Allāh um Hilfe und gib nicht auf.'"

Wer sein Streben auf das Wissen sammeln möchte, soll daher in seiner Seele die Flamme des Eifers danach entzünden. Denn es nützt ihm; vielmehr ist alles Gute im Diesseits und im Jenseits eine Frucht des Wissens. Er soll Allāh darum um Hilfe bitten und bei nichts davon nachlassen. Dann erlangt er seinen Nutzen und erreicht das, worauf er gehofft hat.

Al-Ǧunayd, möge Allāh Sich seiner erbarmen, sagte: „Niemand sucht etwas mit Ernsthaftigkeit und Wahrhaftigkeit, ohne es zu erlangen. Erreicht er es nicht vollständig, so erreicht er einen Teil davon."

> Gewinn kommt durch Ernsthaftigkeit, Entbehrung durch Trägheit.
> Strenge dich an, dann erreichst du bald das Ziel deiner Hoffnung.

Erhebe dich mit deinem Streben und erwache aus deiner Unachtsamkeit. Wird dem Diener ein hohes Streben geschenkt, öffnen sich ihm die Tore des Guten, und freudige Ereignisse eilen zu ihm.

Ibn al-Qayyim, möge Allāh Sich seiner erbarmen, sagte in seinem Buch „al-Fawāʾid": „Wenn der Stern des Strebens in der dunklen Nacht der Untätigkeit aufgeht und der Mond der Entschlossenheit ihn begleitet, erstrahlt die Erde im Licht ihres Herrn."

Wessen Streben sich dagegen an Essen, Kleidung, Speise oder Trank bindet, der wird den Duft des Wissens nicht riechen.

> Wisse, dass derjenige das Wissen nicht erlangt,
> dessen Streben bei Essen oder Kleidung liegt.
> Sei also eifrig, um einen reichen Anteil daran zu gewinnen.
> Lass dafür den angenehmen Schlaf und mache dich bei Nacht auf.

Zu dem, was das Streben erhöht und die Seele aufrichtet, gehört, die Lebensumstände der Vorausgegangenen zu betrachten und das hohe Streben der Früheren kennenzulernen.

Abū ʿAbdillāh Aḥmad ibn Ḥanbal wollte bereits als Kind mitunter vor der Morgendämmerung zu den Lehrkreisen der Gelehrten aufbrechen. Seine Mutter hielt ihn dann aus Fürsorge an seiner Kleidung fest und sagte: „Bis die Menschen zum Gebet rufen oder bis es Morgen wird."

Der Ḥadīṯ-Gelehrte al-Ḫaṭīb al-Baġdādī, möge Allāh Sich seiner erbarmen, las Ismāʿīl al-Ḥīrī den gesamten „Ṣaḥīḥ al-Buḫārī" in drei

Sitzungen vor: zwei davon in zwei Nächten, jeweils vom Abendgebet bis zum Morgengebet, und am dritten Tag vom Vormittag bis zum Abendgebet.

Aḍ-Ḍahabī sagte im „Tārīḫ al-Islām“: „Dies ist etwas, von dem ich niemanden in unserer Zeit kenne, der es vermag.“

Möge Allāh Sich Abū ʿAbdillāhs erbarmen! Was würde er wohl sagen, wenn er das Streben der Menschen dieser Zeit sähe?

Abū Muḥammad Ibn at-Tabbān pflegte zu Beginn seines Lernens die ganze Nacht zu studieren. Seine Mutter hatte Mitleid mit ihm und untersagte ihm, nachts zu lesen. Daher nahm er die Lampe, stellte sie unter eine große Schüssel und stellte sich schlafend. Sobald seine Mutter schlief, holte er die Lampe hervor und widmete sich wieder dem Lernen.

In einer der schriftlichen Sammlungen einer privaten Bibliothek im Naǧd sah ich Verse, die ʿAbd ar-Raḥmān ibn Ḥasan Āl aš-Šayḫ, möge Allāh Sich seiner erbarmen, dem Verfasser von „Fatḥ al-Maǧīd“, zugeschrieben werden:

> Gib im Streben nach Wissen dein Bestes
> und mache dich morgens und abends dazu auf.
> Frage beständig und forsche, mögest du rechtgeleitet sein,
> denn als Schande gilt mir, dass du unwissend bleibst.

Sei daher ein Mensch, dessen Füße fest auf der Erde stehen, während der Scheitel seines Strebens über die Plejaden reicht. Sei nicht jemand, der zwar jung an Jahren, aber bereits alt in seinem Streben ist. Denn das Streben eines Wahrhaftigen altert nicht.

Abū l-Wafāʾ Ibn ʿAqīl, einer der scharfsinnigsten Gelehrten der Welt unter den Rechtsgelehrten der ḥanbalitischen Rechtsschule, trug im Alter von achtzig Jahren vor:

Nicht mein Entschluss ist gealtert, nicht meine Entschlossenheit oder mein Charakter,
nicht meine Verbundenheit, meine Religion oder meine Freigebigkeit.

Nur mein Haar hat sich verändert und ist nicht mehr dunkel.
Doch graues Haar ist nicht dasselbe wie ein ergrautes Streben.

Vierter Grundsatz

Das Streben auf das Wissen des Qurʾān und der Sunna richten

Jedes nützliche Wissen geht auf die Worte Allāhs und die Worte Seines Gesandten ﷺ zurück. Die übrigen Wissensgebiete dienen entweder diesen beiden, dann nimmt man davon so viel, wie diesen Dienst erfüllt; oder sie sind ihnen fremd, dann schadet es nicht, sie nicht zu kennen.

Auf den Qurʾān und die Sunna geht alles Wissen zurück. An beiden festzuhalten wurde dem Propheten ﷺ befohlen. Allāh, der Erhabene, sagt:

> „Halte also fest an dem, was dir (als Offenbarung) eingegeben worden ist; gewiß, du befindest dich auf einem geraden Weg.“

(az-Zuḫruf 43:43)

Wurde Abū l-Qāsim ﷺ denn etwas anderes offenbart als der Qurʾān und die Sunna?

Wer den Qurʾān und die Sunna zu seinem Wissen macht, folgt, statt Neuerungen einzuführen, und erlangt den reichsten Anteil am Wissen.

Ibn Masʿūd, möge Allāh mit ihm zufrieden sein, sagte: „Wer Wissen möchte, soll den Qurʾān gründlich betrachten, denn in ihm ist das Wissen der Früheren und der Späteren.“

Masrūq, möge Allāh Sich seiner erbarmen, sagte: „Wir fragten die Gefährten Muḥammads ﷺ nach nichts, ohne dass sich das Wissen darüber im Qurʾān befand. Nur unser Wissen reichte nicht daran heran.“

Ibn ʿAbbās, möge Allāh mit beiden zufrieden sein, werden folgende Verse zugeschrieben:

> Alles Wissen ist im Qurʾān enthalten,
> doch der Verstand der Menschen bleibt dahinter zurück.

Wie treffend sind die Worte ʿIyāḍ al-Yaḥṣubīs in seinem Buch „al-Ilmā“:

> Das Wissen liegt in zwei Quellen, die niemand überschreitet,
> außer dem, der vom klaren Weg abgeirrt ist:
> im Wissen des Buches und im Wissen der Überlieferungen,
> überliefert von einem Nachfolger über einen Gefährten.

Das höchste Streben beim Wissenserwerb ist, wie Ibn al-Qayyim, möge Allāh Sich seiner erbarmen, in „al-Fawāʾid“ sagte: „Nach dem Wissen des Buches und der Sunna zu streben, es so zu verstehen, wie Allāh und Sein Gesandter es beabsichtigten, und die Grenzen dessen zu kennen, was herabgesandt wurde.“

Dies war das Wissen der rechtschaffenen Vorfahren, möge Allāh Sich ihrer erbarmen. Nach ihnen wurde dagegen viel über das gesprochen, was nicht nützt. Das Wissen war bei den Früheren größer, das Reden ist bei den Späteren mehr.

Ḥammād ibn Zayd sagte: „Ich fragte Ayyūb as-Saḫtiyānī: ‚Ist das Wissen heute größer oder war es früher größer?‘ Er antwortete: ‚Das Reden ist heute mehr, und das Wissen war früher größer.‘“

Fünfter Grundsatz

Den Weg beschreiten, der zum Wissen führt

Alles, wonach man strebt, hat einen Weg, der dorthin führt. Wer den richtigen Weg zu seinem Ziel beschreitet, erreicht es; wer davon abweicht, gelangt nicht zu dem, was er sucht. Auch das Wissen hat einen Weg. Wer ihn verfehlt, irrt ab und verfehlt sein Ziel. Vielleicht gewinnt er trotz großer Mühe nur geringen Nutzen.

Az-Zarnūǧī, möge Allāh Sich seiner erbarmen, sagte in „Taʿlīm al-Mutaʿallim“: „Wer den Weg verfehlt, irrt ab und erreicht sein Ziel nicht, sei es gering oder groß.“

Ibn al-Qayyim, möge Allāh Sich seiner erbarmen, sagte in „al-Fawāʾid“: „Die Unkenntnis des Weges, seiner Hindernisse und des Ziels führt dazu, dass man sich viel müht und nur wenig gewinnt.“

Muḥammad Murtaḍā ibn Muḥammad az-Zabīdī, der Verfasser des „Tāǧ al-ʿArūs“, beschrieb diesen Weg in seiner „Alfiyyat as-Sanad“ mit umfassenden, genau abgrenzenden Worten:

> Kein Mensch erreicht in tausend Jahren dessen Ende.
> Nimm daher aus jedem Fachgebiet das Beste:

> Lerne einen Text auswendig, der das Maßgebliche zusammenfasst,
> und nimm ihn von einem nützlichen, aufrichtig beratenden Lehrer.

Der Weg des Wissens und seine klare Bahn beruhen auf zwei Dingen. Wer beide ergreift, achtet das Wissen hoch, weil er es dort sucht, wo es sich erlangen lässt.

Erstens: Einen Text auswendig zu lernen, der das Maßgebliche zusammenfasst. Auswendiglernen ist unerlässlich. Wer glaubt, ohne

Auswendiglernen Wissen zu erlangen, strebt nach etwas Unmöglichem.

Auswendig gelernt und zugrunde gelegt wird ein Text, der das Maßgebliche zusammenfasst, also ein Text, auf den sich die Fachleute stützen. Es nützt einem Schüler nichts, wenn er einen kaum bekannten Text eines Fachgebietes auswendig lernt und den bekannten beiseitelässt: etwa wenn er in der Grammatik die „Alfiyyat al-Āṯārī“ lernt und die „Alfiyya“ Ibn Māliks lässt.

Zweitens: Diesen Text von einem nützlichen, aufrichtig beratenden Lehrer zu nehmen. Suche daher einen Lehrer auf, durch den du seine Bedeutungen verstehst und der zwei Eigenschaften besitzt:

Die erste ist, nützliches Wissen vermitteln zu können. Gemeint ist die Befähigung im Wissen: Man kennt ihn als jemanden, der Wissen gesucht und aufgenommen hat, bis er es erlangte und darin ein gefestigtes Können entwickelte.

Die Grundlage dafür ist der Bericht, den Abū Dāwūd, möge Allāh Sich seiner erbarmen, in seinen „as-Sunan“ überlieferte. Er sagte: „Zuhayr ibn Ḥarb und ʿUṯmān ibn Abī Šayba berichteten uns: Ǧarīr berichtete uns von al-Aʿmaš, von ʿAbdillāh ibn ʿAbdillāh, von Saʿīd ibn Ǧubayr, von Ibn ʿAbbās, möge Allāh mit beiden zufrieden sein, dass der Prophet ﷺ sagte: ‚Ihr werdet hören, man wird von euch hören und man wird von denen hören, die von euch gehört haben.‘“ Seine Überlieferungskette ist stark.

Maßgeblich ist der allgemeine Wortlaut der Ansprache, nicht allein der besondere Angesprochene. Daher bleibt es eines der Merkmale des Wissens in dieser Gemeinschaft, dass die Späteren es von den Früheren übernehmen.

Die zweite Eigenschaft ist aufrichtiger Rat. Sie umfasst zwei Bedeutungen:

Die erste: Der Lehrer eignet sich als Vorbild, sodass man ihm nacheifert und sich an seiner Führung, seinem Verhalten und seiner Lebensweise orientiert.

Die zweite: Er kennt die Wege des Lehrens, unterrichtet den Schüler gut und weiß, was ihm nützt und was ihm schadet. Dies entspricht der wissensbezogenen Erziehung, die aš-Šāṭibī in „al-Muwāfaqāt“ erwähnte.

Sechster Grundsatz

Die verschiedenen Fachgebiete berücksichtigen und mit dem Wichtigsten beginnen

Ein schönes Bild gewinnt an Schönheit, wenn das Auge alle seine Teile betrachten kann. In dem Maß, in dem Teile davon verdeckt bleiben, entgeht dem Betrachter etwas von seiner Schönheit. So verhält es sich auch mit dem Wissen. Wer beim Lernen die verschiedenen Fachgebiete berücksichtigt und von jedem einen Anteil erlangt, vervollkommnet seine Befähigung im Wissen.

Ibn al-Ǧawzī, möge Allāh Sich seiner erbarmen, sagte in „Ṣayd al-Ḫāṭir“: „Verschiedene Wissensgebiete zu sammeln ist lobenswert.“

> Nimm aus jedem Fachgebiet etwas und sei darin nicht unwissend, denn ein freier Mensch ist, wer die Geheimnisse ergründet.

Der Lehrer unserer Lehrer Muḥammad ibn Māniʿ, möge Allāh Sich seiner erbarmen, sagte in „Iršād aṭ-Ṭullāb“: „Es ziemt sich für einen vortrefflichen Menschen nicht, ein nützliches Wissensgebiet beiseitezulassen, das ihm zum Verständnis des Buches und der Sunna verhilft, wenn er in sich die Kraft erkennt, es zu lernen. Er darf das Wissen, das er nicht kennt, nicht herabsetzen und den nicht schmähen, der es beherrscht.

Dies wäre ein Mangel und eine Niedrigkeit. Ein vernünftiger Mensch sollte mit Wissen sprechen oder mit Nachsicht schweigen. Andernfalls fällt er unter die Worte des Dichters:

> Mir wurde berichtet, dass Sahl aus Unwissenheit
> Wissensgebiete tadelte, die Sahl nicht kannte.
> Hätte er sie gekannt, hätte er sie nicht verabscheut,
> doch mit Unwissenheit zufrieden zu sein ist leicht.“

Das Berücksichtigen der verschiedenen Fachgebiete nützt nur, wenn man sich dabei auf zwei Grundlagen stützt:

Die erste: Mit dem Wichtigsten und dann dem jeweils Wichtigeren zu beginnen, entsprechend dem, was der Lernende zur Erfüllung seiner Pflichten als Diener Allāhs braucht.

Mālik ibn Anas, der Imām der Stätte der Auswanderung, wurde nach dem Wissenserwerb gefragt. Er sagte: „Gut und schön. Schau jedoch auf das, was du vom Morgen bis zum Abend brauchst, und halte dich daran.“

Abū ʿUbayda Maʿmar ibn al-Muṯannā, möge Allāh Sich seiner erbarmen, sagte: „Wer sich mit dem Unwichtigen beschäftigt, vernachlässigt das Wichtige.“

> Stelle das Wichtigste voran, denn das Wissen ist reichlich,
> das Leben aber nur ein flüchtiger Gast oder ein kurzer Besuch.

Die zweite: Zu Beginn des Lernens einen kurzen Text in jedem Fachgebiet zu erwerben, bis man auf diese Weise die nützlichen Wissensgebiete durchlaufen hat. Dann betrachtet man, was zur eigenen Veranlagung passt und wozu man sich befähigt sieht, und vertieft sich darin, sei es ein Fachgebiet oder mehrere.

In jedem Fachgebiet dessen äußerste Höhe zu erreichen und es vollkommen zu beherrschen, wird über lange Zeiträume hinweg nur einzelnen Menschen gewährt.

Der Lernende prüft dann, was er bewältigen kann: die Fachgebiete nacheinander oder mehrere zugleich. Für die meisten Schüler eignet sich das nacheinander Lernen.

Zu den überlieferten Versen eines mauretanischen Dichters gehört:

> Wenn du ein Fachgebiet lernen willst, vollende es;
> halte dich vor seinem Abschluss von den übrigen zurück.
> Vom gleichzeitigen Drängen verschiedener Fächer wird abgeraten:
> Wollen zwei Zwillinge zugleich hinaus, kommen sie nicht heraus.

Wer dagegen weiß, dass er mehrere Fachgebiete zugleich bewältigen kann, darf sie verbinden. Sein Fall bildet eine Ausnahme von der allgemeinen Regel.

Zu den beobachtbaren Verstößen gegen diesen Grundsatz gehören, sich den verschiedenen Wissensgebieten zu verschließen, einzelne Kenntnisse geringzuschätzen und sich mit Nutzlosem zu beschäftigen, während man eine Vorliebe für ungewöhnliche Einzelheiten hat.

Mālik pflegte zu sagen: „Das schlechteste Wissen ist das Seltene, und das beste Wissen ist das Offenkundige, das die Menschen überliefert haben."

Siebter Grundsatz

Früh mit dem Wissenserwerb beginnen und Kindheit und Jugend nutzen

Das Leben ist eine Blüte: Entweder trägt sie durch das Streben nach hohen Zielen Frucht, oder sie verwelkt. Zu dem, was die Blüte des Lebens Frucht tragen lässt, gehören der frühe Beginn des Wissenserwerbs, das Aufgeben von Trägheit und Nachlässigkeit und das Nutzen der Kindheit und Jugend. Darin erfüllt man den Befehl, nach dem Guten zu wetteifern. Allāh, der Erhabene, sagt:

> „So wetteifert nach den guten Dingen!“

(al-Baqara 2:148, Auszug)

> Nutze die Tage der Jugend,
> denn die Jugend bleibt nicht für immer.

Aḥmad, möge Allāh Sich seiner erbarmen, sagte: „Ich vergleiche die Jugend mit nichts anderem als mit etwas, das sich in meinem Ärmel befand und herausfiel.“

In der Jugend gewonnenes Wissen gelangt schneller in die Seele und bleibt stärker an ihr haften.

Al-Ḥasan al-Baṣrī, möge Allāh Sich seiner erbarmen, sagte: „Wissen in jungen Jahren ist wie eine Gravur im Stein.“

Die Beständigkeit des in jungen Jahren erworbenen Wissens gleicht der Beständigkeit einer Gravur im Stein. Wer seine Jugend nutzt, gewinnt, was er braucht, und wird im Alter loben, was er erworben hat.

> Nutze, junger Mann, die Zeit der Jugend;
> im Alter loben die Menschen den Ertrag deines Strebens.

Nichts schadet der Jugend mehr als Aufschieben und weitreichende Hoffnungen. Einer von ihnen schiebt auf, befährt das Meer der Wünsche und beschäftigt sich mit Träumen im Wachzustand. Er redet sich ein, die kommenden Tage würden ihm freie Zeit gewähren und frei von Sorgen und Hindernissen sein.

Was man gewöhnlich beobachtet, ist jedoch: Mit zunehmendem Alter werden die Beschäftigungen mehr und die Hindernisse größer; zugleich werden der Körper schwächer und die Kräfte geringer.

Hohe Ziele werden nicht durch Seufzen, Hoffen und Wünschen erreicht.

> Was mir entgangen ist, hole ich nicht zurück
> durch Seufzen, durch „Hätte ich doch“ oder durch „Wäre ich doch“.

Aus dem Gesagten darf man nicht schließen, dass ältere Menschen nicht lernen könnten. Die Gefährten des Gesandten Allāhs ﷺ lernten vielmehr als Erwachsene, wie al-Buḫārī, möge Allāh Sich seiner erbarmen, im Buch des Wissens seines „aṣ-Ṣaḥīḥ“ erwähnte. Schwer wird das Lernen im Alter vielmehr durch die zahlreichen Beschäftigungen, die überwiegenden Hindernisse und die vielen Bindungen, wie al-Māwardī in „Adab ad-Dunyā wa-d-Dīn“ erläuterte.

Wer sie von sich fernhalten kann, erlangt das Wissen. Dies geschah einer Gruppe vortrefflicher Menschen, die das Wissen im Erwachsenenalter suchten und einen gewaltigen Anteil daran erreichten. Zu ihnen gehörte al-Qaffāl aš-Šāfiʿī, möge Allāh Sich seiner erbarmen.

Achter Grundsatz

Bedachtsam und schrittweise lernen, statt zu eilen

Wissen wird nicht auf einmal erworben, denn das Herz ist zu schwach, es auf einmal zu tragen. Das Wissen hat ein Gewicht wie ein Stein in der Hand dessen, der ihn trägt. Allāh, der Erhabene, sagt:

> „Gewiß, Wir werden dir gewichtige Worte offenbaren."

(al-Muzzammil 73:5)

Gemeint ist der Qurʾān. Wenn dies die Beschreibung des leicht gemachten Qurʾān ist, über den Allāh, der Erhabene, sagt:

> „Und Wir haben den Qur'an ja leicht zum Bedenken gemacht."

(al-Qamar 54:17, Auszug)

Was meinst du dann erst über die übrigen Wissensgebiete?

Entsprechend diesem Grundsatz wurde der Qurʾān nach und nach, aufgeteilt nach Ereignissen und Anlässen, herabgesandt. Allāh, der Erhabene, sagt:

> „Und diejenigen, die ungläubig sind, sagen: ‚O würde ihm doch der Qur'an als Ganzes offenbart!' So (geschieht es aber), damit Wir dein Herz mit ihm festigen. Und Wir haben ihn wohlgeordnet vorgetragen."

(al-Furqān 25:32)

Dieser Vers ist ein Beleg dafür, beim Wissenserwerb bedachtsam und schrittweise vorzugehen und die Eile aufzugeben. Dies erwähnten al-Ḫaṭīb al-Baġdādī in „al-Faqīh wa-l-Mutafaqqih" und ar-Rāġib al-Aṣfahānī in der Einleitung zu „Ǧāmiʿ at-Tafsīr".

Zu den Versen Ibn an-Naḥḥās al-Ḥalabīs, möge Allāh Sich seiner erbarmen, gehören:

> Heute etwas und morgen ebenso
> von den kostbaren Teilen des Wissens, die man aufliest:
> Auf diese Weise gewinnt der Mensch Weisheit,
> denn ein Strom besteht nur aus gesammelten Tropfen.

Šuʿba ibn al-Ḥaǧǧāǧ sagte: „Ich ging fünfhundertmal zu ʿAmr ibn Dīnār und hörte von ihm nur hundert Ḥadīṯe: in jeweils fünf Sitzungen einen Ḥadīṯ."

Ḥammād ibn Abī Sulaymān sagte zu einem seiner Schüler: „Lerne jeden Tag drei Fragen und füge ihnen nichts hinzu."

Bedachtsamkeit und schrittweises Vorgehen erfordern, mit den kurzen Lehrtexten der Fachgebiete zu beginnen, sie auswendig zu lernen und erklären zu lassen. Man hält sich davon zurück, umfangreiche Werke zu lesen, deren Stufe man noch nicht erreicht hat.

Wer sich vorschnell in umfangreiche Werke vertieft, vergeht sich gegen seine Religion und überschreitet das rechte Maß im Wissen. Vielleicht führt dies sogar dazu, dass er es verspielt.

Zu den treffenden Weisheiten gehört das Wort ʿAbd al-Karīm ar-Rifāʿīs, eines der Lehrer des Wissens im vergangenen Jahrhundert in Damaskus: „Die Nahrung der Großen ist das Gift der Kleinen."

Er sprach wahr. Wenn ein Säugling die Nahrung der Erwachsenen zu sich nimmt, mag sie noch so schmackhaft und gut sein, wird sie ihn doch verderben und schädigen. Ebenso verhält es sich mit dem, der die großen Fragen aus umfangreichen Werken angeht und sich dem Meinungsunterschied der Gelehrten und den vielfältigen Auffassungen über überlieferte und verstandesmäßig erschlossene Fragen aussetzt, während sein eigenes Werkzeug noch schwach ist.

Neunter Grundsatz

Geduld beim Aufnehmen und Weitergeben des Wissens

Nichts Erhabenes wird ohne Geduld erreicht. Die größte Last, die die Seele beim Streben nach hohen Zielen trägt, ist, sich selbst dabei zur Geduld anzuhalten. Deshalb wurden Geduld und Standhaftigkeit befohlen: einmal, um die Grundlage des Glaubens zu verwirklichen, ein anderes Mal, um seine Vollkommenheit zu erlangen. Allāh, der Erhabene, sagt:

> „O die ihr glaubt, geduldet euch, haltet standhaft aus,“

(Āl ʿImrān 3:200, Auszug)

Und Er sagt:

> „Halte dich geduldig zurück zusammen mit denen, die ihren Herrn morgens und abends anrufen, im Begehren nach Seinem Angesicht.“

(al-Kahf 18:28, Auszug)

Yaḥyā ibn Abī Kaṯīr sagte zur Erklärung dieses Verses: „Es sind die Zusammenkünfte des Rechtswissens.“

Niemand erlangt einen Anteil am Wissen ohne Geduld. Yaḥyā ibn Abī Kaṯīr sagte auch: „Das Wissen lässt sich nicht durch die Ruhe des Körpers erlangen.“

Die Geduld führt aus der Schmach der Unwissenheit heraus.

Al-Aṣmaʿī sagte: „Wer die Erniedrigung des Lernens nicht eine Zeit lang erträgt, bleibt für immer in der Erniedrigung der Unwissenheit.“

Durch Geduld erlangt man den Genuss des Wissens. Einer der rechtschaffenen Vorfahren sagte: „Wer den Schmerz des Lernens nicht erträgt, kostet den Genuss des Wissens nicht."

> Bevor du an den Honig gelangst, musst du den Stich der Bienen ertragen.

Man pflegte zu sagen: „Wer die Schwierigkeiten nicht auf sich nimmt, erreicht seine Wünsche nicht."

Die Geduld im Wissen ist von zweierlei Art:

Die erste ist die Geduld beim Aufnehmen und Erwerben des Wissens. Auswendiglernen braucht Geduld, Verstehen braucht Geduld, die Teilnahme an den Zusammenkünften des Wissens braucht Geduld, und die Rechte des Lehrers zu wahren braucht Geduld.

Die zweite ist die Geduld beim Vermitteln, Verbreiten und Weitergeben des Wissens an seine Leute. Sich zum Unterrichten der Schüler hinzusetzen braucht Geduld, ihnen die Dinge verständlich zu machen braucht Geduld und ihre Verfehlungen zu ertragen braucht Geduld.

Über diesen beiden Arten steht die Geduld darin, bei beiden geduldig und standhaft zu bleiben.

> Jeder strebt nach Höhe und Beständigkeit,
> doch selten ist bei den Männern die Beständigkeit.

Wer an der Geduld festhält, gewinnt durch die rechte Führung.

Der Ḥadīṯ-Gelehrte Abū Yaʿlā al-Mawṣilī sagte:

> Ich habe erkannt, und im Lauf der Tage liegt Erfahrung,
> dass die Geduld ein Ende mit lobenswertem Ertrag hat.
> Nur selten strebt einer ernsthaft nach einer Sache
> und nimmt die Geduld mit, ohne dass er erfolgreich wird.

Zehnter Grundsatz

An den Umgangsformen des Wissens festhalten

Ibn al-Qayyim, möge Allāh Sich seiner erbarmen, sagte in „Madāriǧ as-Sālikīn“: „Die guten Umgangsformen eines Menschen sind das Zeichen seines Glücks und seines Erfolgs. Sein Mangel daran ist das Zeichen seines Unglücks und seines Verderbens. Nichts zieht das Gute des Diesseits und des Jenseits so sehr herbei wie gutes Benehmen, und nichts führt so sehr dazu, dass einem beides vorenthalten wird, wie schlechtes Benehmen.“

> Ein Mensch steigt ohne gute Umgangsformen nicht zur Höhe auf, auch wenn er aus vornehmer Abstammung und edlem Geschlecht stammt.

Für das Wissen eignet sich nur, wer sich seine Umgangsformen aneignet: bei sich selbst und seinem Lernen, gegenüber seinem Lehrer und seinen Gefährten.

Yūsuf ibn al-Ḥusayn sagte: „Durch gute Umgangsformen wird das Wissen verstanden.“

Denn wer gute Umgangsformen besitzt, wird als geeignet für das Wissen angesehen, und so wird es ihm gegeben. Wer sie dagegen nicht besitzt: Das Wissen ist zu kostbar, um bei ihm verloren zu gehen.

Ein Mann bat al-Biqāʿī, ihm vorlesen zu dürfen. Dieser erlaubte es ihm. Der Mann setzte sich im Schneidersitz hin, woraufhin al-Biqāʿī ihm das Vorlesen verweigerte und sagte: „Du brauchst gute Umgangsformen dringender als das Wissen, das du suchen gekommen bist.“

Die rechtschaffenen Vorfahren, möge Allāh Sich ihrer erbarmen, schenkten dem Erlernen der Umgangsformen ebenso viel Aufmerksamkeit wie dem Erlernen des Wissens.

Ibn Sīrīn, möge Allāh Sich seiner erbarmen, sagte: „Sie lernten das rechte Verhalten ebenso, wie sie das Wissen lernten."

Eine Gruppe von ihnen stellte das Erlernen der Umgangsformen sogar vor den Wissenserwerb. Mālik ibn Anas sagte zu einem jungen Mann aus Qurayš: „Mein Neffe, lerne gute Umgangsformen, bevor du das Wissen lernst."

Sie machten auch deutlich, wie sehr sie sie benötigten. Maḫlad ibn al-Ḥusayn sagte eines Tages zu Ibn al-Mubārak: „Wir brauchen viel von den guten Umgangsformen dringender als viel vom Wissen."

Sie ermahnten dazu und wiesen darauf hin. Mālik sagte: „Meine Mutter setzte mir den Turban auf und sagte: ‚Geh zu Rabīʿa und lerne seine Umgangsformen vor seinem Wissen.'" Gemeint ist Ibn ʿAbd ar-Raḥmān, der große Rechtsgelehrte Medinas zu seiner Zeit.

Vielen Wissensschülern dieser Zeit blieb das Wissen nur deshalb vorenthalten, weil sie die Umgangsformen missachteten. So sieht man einen von ihnen, wie er sich in Gegenwart seines Lehrers anlehnt, ihm sogar die Beine entgegenstreckt, seine Stimme bei ihm erhebt und sich nicht zurückhält, sein Mobiltelefon zu beantworten, und Ähnliches. Welche Umgangsformen besitzen solche Menschen, durch die sie Wissen erlangen könnten?

Al-Layṯ ibn Saʿd, möge Allāh Sich seiner erbarmen, blickte auf eine Gruppe von Ḥadīṯ-Schülern und sah etwas, das ihm offenbar missfiel. Er sagte: „Was ist das? Ihr braucht ein wenig gutes Benehmen dringender, als ihr viel Wissen braucht."

Was würde al-Layṯ sagen, sähe er den Zustand vieler Wissensschüler dieser Zeit?

Elfter Grundsatz

Das Wissen vor dem bewahren, was es entstellt und die Ehrbarkeit verletzt

Wer das Wissen nicht bewahrt, den bewahrt das Wissen nicht, wie aš-Šāfiʿī sagte. Wer durch entstellendes Verhalten seine Würde verletzt, hat das Wissen geringgeschätzt und nicht hochgeachtet. Er fällt der Untätigkeit anheim und gelangt in einen Zustand, in dem ihm die Bezeichnung des Wissens nicht mehr zukommt.

Wahb ibn Munabbih, möge Allāh Sich seiner erbarmen, sagte: „Ein Nichtsnutz gehört nicht zu den Weisen."

> Das Wissen erlangt weder ein Nichtsnutz noch ein träger Mensch, weder ein Überdrüssiger noch einer, der die Menschen umschmeichelt.

Eine umfassende Beschreibung der Ehrbarkeit ist, wie Ibn Taymiyya, der Großvater, in „al-Muḥarrar" sagte und sein Enkel in einigen seiner Rechtsgutachten übernahm: „Das zu tun, was einen schön macht und schmückt, und das zu meiden, was einen befleckt und entstellt."

Zu Abū Muḥammad Sufyān ibn ʿUyayna wurde gesagt: „Du hast alles aus dem Qurʾān hergeleitet. Wo findet sich darin die Ehrbarkeit?" Er antwortete: „In den Worten Allāhs, des Erhabenen:

> ‚Nimm den Überschuß, gebiete das allgemein Gute und wende dich von den Toren ab!'

(al-Aʿrāf 7:199)

Darin liegen Ehrbarkeit, gute Umgangsformen und edler Charakter."

Zu den wichtigsten Umgangsformen, an die sich ein Schüler bei sich selbst halten muss, gehört, sich mit Ehrbarkeit und dem, was dazu

führt, zu schmücken und das zu meiden, was sie verletzt. Dazu zählt etwa das Abrasieren des Bartes. Ibn Ḥaǧar al-Haytamī unter den šāfiʿitischen Gelehrten und Ibn ʿĀbidīn unter den ḥanafitischen Gelehrten zählten es zu dem, was die Ehrbarkeit verletzt.

Ebenso das häufige Umherblicken unterwegs. Dies zählten unter den Früheren Ibn Šihāb az-Zuhrī und Ibrāhīm an-Naḫaʿī zu dem, was sie verletzt.

Ebenso das Ausstrecken der Beine unter Menschen, ohne dass ein Bedürfnis oder eine Notwendigkeit besteht. Zu denen, die es als Beeinträchtigung der Ehrbarkeit nannten, gehören Abū Bakr aṭ-Ṭurṭūšī unter den mālikitischen Gelehrten sowie Abū Muḥammad Ibn Qudāma und Abū l-Wafāʾ Ibn ʿAqīl unter den ḥanbalitischen Gelehrten.

Ebenso die Gesellschaft niedriger Menschen, offenkundiger Sünder, Schamloser und Untätiger. Zu denen, die dies als Beeinträchtigung der Ehrbarkeit nannten, gehören Abū Ḥāmid al-Ġazālī und Abū Bakr Ibn aṭ-Ṭayyib unter den šāfiʿitischen Gelehrten sowie der Richter ʿIyāḍ al-Yaḥṣubī unter den mālikitischen Gelehrten.

Ebenso das fortwährende Ringen mit immer neuen Begebenheiten und geringfügigen Angelegenheiten. Ibn al-Humām und Ibn Nuǧaym unter den ḥanafitischen Gelehrten zählten es zu dem, was die Ehrbarkeit verletzt.

Wer seine Ehrbarkeit beeinträchtigt und sich dennoch dem Wissen zuschreibt, stellt sich vor Kennern und vor der Allgemeinheit bloß. Von der Ehre des Wissens erlangt er nur Trümmer.

Zwölfter Grundsatz

Gute Gefährten für den Wissenserwerb auswählen

Der Mensch ist von Natur aus auf Gemeinschaft angelegt. Einen Gefährten zu nehmen, ist ein Bedürfnis, das in den Seelen der Menschen liegt. Der Wissensschüler braucht daher die Gemeinschaft mit anderen Schülern, damit sie ihm beim Wissenserwerb und bei seinem Streben danach hilft.

Die Gefährtenschaft im Wissen führt nützlich zum Ziel, wenn sie frei von schädlichen Einflüssen ist. Wer hohe Ziele anstrebt, sollte deshalb nur gute Gefährten wählen, die ihm helfen. Denn der enge Freund hinterlässt Spuren in seinem Freund.

Abū Dāwūd und at-Tirmiḏī überlieferten, wobei der Wortlaut von Abū Dāwūd stammt: „Ibn Baššār berichtete uns: Abū ʿĀmir und Abū Dāwūd berichteten uns: Zuhayr ibn Muḥammad berichtete uns: Mūsā ibn Wirdān berichtete mir von Abū Hurayra, möge Allāh mit ihm zufrieden sein, dass der Prophet ﷺ sagte: ‚Der Mensch folgt der Religion seines engen Freundes. So soll jeder von euch darauf schauen, wen er sich zum engen Freund nimmt.'"

Ar-Rāġib al-Aṣfahānī sagte: „Die Ansteckung durch den Gefährten erfolgt nicht nur durch dessen Worte und Taten, sondern schon durch das Anschauen.

> Begleite den Trägen nicht in seinem Zustand.
> Wie viele Rechtschaffene verdarben durch den Verderb eines anderen!
> Der Einfluss des Schwerfälligen auf den Entschlossenen ist rasch,
> wie eine glühende Kohle, die in Asche gelegt wird und erlischt."

Mit „al-ǧalīd" ist hier der Ernsthafte und Entschlossene gemeint.

Man soll sich nur den zum Gefährten wählen, den man wegen seiner Vortrefflichkeit begleitet, nicht wegen eines Vorteils oder eines Vergnügens. Denn eine Verbindung wird um eines dieser drei Dinge willen geschlossen: um der Vortrefflichkeit, des Nutzens oder des Vergnügens willen. Dies erwähnte der Lehrer unserer Lehrer Muḥammad al-Ḫaḍir ibn Ḥusayn in „Rasāʾil al-Iṣlāḥ“: „Wähle dir den vortrefflichen Freund zum Gefährten, denn an ihm wirst du erkannt.“

Ibn Masʿūd, möge Allāh mit ihm zufrieden sein, sagte: „Beurteilt den Menschen nach seinem Gefährten, denn ein Mensch begleitet nur seinesgleichen.“

Abū l-Fatḥ al-Bustī trug eigene Verse vor:

> Wenn du vermagst, dir einen Menschen auszuwählen,
> dann einen von edler Art und reiner Herkunft.
> Die Niedrigen unter den Menschen gleichen dem Unkraut:
> Sie taugen weder als Frucht noch als Brennholz.

Ibn Māniʿ, möge Allāh Sich seiner erbarmen, sagte in „Iršād aṭ-Ṭullāb“, als er dem Wissensschüler Rat erteilte: „Er soll sich äußerst davor hüten, mit Toren, Schamlosen, Unverschämten, Menschen mit schlechtem Ruf, Unverständigen und Untätigen zu verkehren. Denn der Umgang mit ihnen führt dazu, dass einem Gutes vorenthalten wird und man unglücklich wird.“

Es ist, als entspreche dies genau den Worten Sufyān ibn ʿUyaynas: „Ich enthalte meinen Zuhörern einen seltenen Ḥadīṯ vor, weil unter ihnen ein schwerfälliger Mann sitzt.“

Dem Lernenden kann wegen seines Gefährten das Wissen vorenthalten werden. Hüte dich daher vor dieser Art Mensch, auch wenn er mit dem äußeren Schmuck der Wissenden auftritt. Er verdirbt dich, ohne dass du es merkst.

Dreizehnter Grundsatz

Das Wissen durch Auswendiglernen, gemeinsames Wiederholen und Fragen festigen

Das Aufnehmen des Wissens von den Lehrern nützt nicht, wenn man es nicht auswendig lernt, gemeinsam wiederholt und danach fragt. Durch diese Dinge wird seine Hochachtung im Herzen des Wissensschülers verwirklicht, weil er ihm seine volle Aufmerksamkeit schenkt und sich damit beschäftigt.

Auswendiglernen ist das Alleinsein mit sich selbst. Gemeinsames Wiederholen ist das Zusammensitzen mit dem Gefährten. Fragen ist die Hinwendung zum Gelehrten.

Durch das Auswendiglernen wird das Wissen im Herzen fest. Der größte Teil des Strebens eines Schülers sollte deshalb dem Auswendiglernen und Wiederholen gewidmet sein. Ibn al-Ǧawzī, möge Allāh Sich seiner erbarmen, sagte in „Ṣayd al-Ḫāṭir“: „Die herausragenden Gelehrten haben stets zum Auswendiglernen angehalten und es geboten.“

ʿUbaydullāh ibn al-Ḥasan sagte: „Ich fand das Wissen am nützlichsten, das mein Herz bewahrte und das ich mit meiner Zunge oft wiederholte.“

Ich hörte unseren Lehrer Ibn ʿUṯaymīn, möge Allāh Sich seiner erbarmen, sagen: „Wir lernten wenig auswendig und lasen viel. Doch das, was wir auswendig gelernt hatten, nützte uns mehr als das, was wir gelesen hatten.“

> Wissen ist nicht das, was die Bücher enthalten.
> Wissen ist nur das, was die Brust enthält.

Wer Wissen sucht, kommt ohne Auswendiglernen nicht aus. Er sollte sich selbst nicht davon ausschließen. Vermag er zu tun, was Ibn al-Furāt, möge Allāh Sich seiner erbarmen, tat, soll er es ihm gleichtun. Dieser ließ keinen Tag verstreichen, ohne am Morgen etwas auswendig zu lernen, sei es auch wenig.

Wer diesen Sinn versteht, dessen Wissen nimmt durch das Auswendiglernen beständig zu und hört bis zu seinem Tod nicht auf zu wachsen. Dies geschah auch Ibn Mālik, möge Allāh Sich seiner erbarmen, dem Verfasser der grammatischen „al-Alfiyya“: An seinem Todestag lernte er noch fünf Belegverse auswendig.

Durch gemeinsames Wiederholen bleibt das Wissen in der Seele lebendig und die Bindung daran wird fest. Gemeint ist hier das gemeinsame Durcharbeiten mit den Gefährten.

Uns wurde befohlen, den Qurʾān, der doch das leichteste Wissen ist, beständig zu wiederholen.

Al-Buḫārī, möge Allāh Sich seiner erbarmen, sagte: „ʿAbdullāh ibn Yūsuf berichtete uns: Mālik berichtete uns von Nāfiʿ, von Ibn ʿUmar, möge Allāh mit beiden zufrieden sein, dass der Gesandte Allāhs ﷺ sagte: ‚Wer mit dem Qurʾān vertraut ist, gleicht dem Besitzer angebundener Kamele: Hält er über sie Wache, behält er sie; lässt er sie frei, entlaufen sie.‘“

Muslim überlieferte ihn ebenfalls über Mālik mit ähnlichem Wortlaut.

Ibn ʿAbd al-Barr, möge Allāh Sich seiner erbarmen, sagte in „at-Tamhīd“ zu diesem Ḥadīṯ:

„Wenn der zum Bedenken leicht gemachte Qurʾān wie angebundene Kamele ist, die man durch fortwährende Aufmerksamkeit behält, wie verhält es sich dann erst mit den übrigen Wissensgebieten?“

Az-Zuhrī, möge Allāh Sich seiner erbarmen, pflegte zu sagen: „Nur die Vergesslichkeit und das Aufgeben des gemeinsamen Wiederholens lassen das Wissen verschwinden."

Das Fragen nach dem Wissen öffnet seine Schatzkammern. Az-Zuhrī, möge Allāh Sich seiner erbarmen, sagte: „Dieses Wissen besteht aus Schatzkammern, und die Frage öffnet sie."

Eine gute Frage ist die Hälfte des Wissens. Die verfassten Fragensammlungen, etwa die von Aḥmad überlieferten „Masāʾil", sind ein deutlicher Beleg für den großen Nutzen des Fragens.

Werden einem Gelehrten, der in eine Stadt kommt, nur wenige Fragen gestellt, zeigt dies, wie sehr das Wissen dort vernachlässigt wird. Sufyān aṯ-Ṯawrī, möge Allāh Sich seiner erbarmen, kam nach ʿAsqalān und blieb drei Tage, ohne dass ihn jemand nach etwas fragte. Da sagte er zu Ruwwād ibn al-Ǧarrāḥ, einem seiner Gefährten: „Miete mir ein Reittier, damit ich diese Stadt verlasse. Dies ist eine Stadt, in der das Wissen stirbt."

Wer einen Lehrer trifft, soll die Begegnung daher nutzen, um nach dem zu fragen, was ihm unklar ist und was er braucht. Er soll nicht trotzig fragen oder ihn auf die Probe stellen.

Diese drei Bedeutungen verhalten sich zum Wissen wie das Pflanzen eines Baumes, sein Bewässern und seine Pflege, die seine Kraft erhält und Schaden von ihm fernhält: Das Auswendiglernen pflanzt das Wissen, das gemeinsame Wiederholen bewässert es und das Fragen danach pflegt es.

Vierzehnter Grundsatz

Die Leute des Wissens ehren und achten

Der Vorzug der Gelehrten ist gewaltig, und ihr Rang ist erhaben, denn sie sind Väter der Seele. Der Lehrer ist ein Vater der Seele, wie der leibliche Vater ein Vater des Körpers ist.

In der von Ubayy ibn Kaʿb, möge Allāh mit ihm zufrieden sein, überlieferten Lesart heißt es: „Der Prophet steht den Gläubigen näher als sie sich selbst, und er ist ihnen ein Vater."

Anmerkung des Übersetzers: Der Zusatz „und er ist ihnen ein Vater" gehört nicht zum üblichen Muṣḥaf-Wortlaut von al-Aḥzāb 33:6. Ibn Kaṯīr erwähnt die Ubayy ibn Kaʿb zugeschriebene Lesart; aṭ-Ṭabarī führt ebenfalls Überlieferungen mit diesem Zusatz an. Siehe ihre Tafsīr-Werke zu al-Aḥzāb 33:6.

Die in dieser Lesart genannte Vaterschaft ist nach übereinstimmender Auffassung keine Vaterschaft der Abstammung. Sie ist vielmehr eine Vaterschaft in Religion und Geist. Den Vorzug der Lehrer anzuerkennen, ist daher eine gebührende Pflicht.

Šuʿba ibn al-Ḥaǧǧāǧ sagte: „Jedem, von dem ich einen Ḥadīṯ hörte, bin ich ein Diener."

Muḥammad ibn ʿAlī al-Udfuwī, möge Allāh Sich seiner erbarmen, leitete diesen Sinn aus dem Qurʾān her. Er sagte: „Wenn der Mensch von einem Gelehrten lernt und Nutzen von ihm gewinnt, ist er ihm ein Diener geworden. Allāh, der Erhabene, sagt:

> ‚Und als Musa zu seinem Burschen sagte:'

(al-Kahf 18:60, Auszug)

Dieser war Yūšaʿ ibn Nūn. Er war kein gekaufter Sklave, sondern ein Schüler und Gefolgsmann Mūsās. Deshalb bezeichnete Er ihn als seinen Burschen."

Die Offenbarung gebietet, die Rechte der Gelehrten zu wahren: sie zu ehren, zu achten und hochzuhalten.

Aḥmad sagte im „al-Musnad“: „Hārūn berichtete uns: Ibn Wahb berichtete uns: Mālik ibn al-Ḫayr az-Ziyādī berichtete mir von Abū Qabīl al-Maʿāfirī, von ʿUbāda ibn aṣ-Ṣāmit, möge Allāh mit ihm zufrieden sein, dass der Gesandte Allāhs ﷺ sagte: ‚Nicht zu meiner Gemeinschaft gehört, wer unseren Älteren nicht Ehre erweist, sich unserer Jüngeren nicht erbarmt und unserem Gelehrten nicht sein Recht zugesteht.‘“

Ibn ʿAbbās, möge Allāh mit beiden zufrieden sein, hielt eines Tages den Steigbügel Zayd ibn Ṯābits, möge Allāh mit ihm zufrieden sein. Zayd sagte: „Du hältst ihn für mich, obwohl du der Vetter des Gesandten Allāhs ﷺ bist?“ Ibn ʿAbbās antwortete: „So verfahren wir mit den Gelehrten.“

Ibn Ḥazm berichtete die Übereinstimmung darüber, die Gelehrten zu achten und zu ehren.

Wer die Zustände der rechtschaffenen Vorfahren einsichtig betrachtet, erkennt ihr lobenswertes Verhalten in der Achtung ihrer Gelehrten. Wenn die Gefährten des Propheten ﷺ bei ihm saßen, waren sie so still, als säßen Vögel auf ihren Köpfen. Sie bewegten sich nicht.

Muḥammad ibn Sīrīn sagte: „Ich sah ʿAbd ar-Raḥmān ibn Abī Laylā. Seine Gefährten achteten ihn und stellten ihn wie einen Anführer über sich.“

Yaḥyā al-Mawṣilī sagte: „Ich sah Mālik ibn Anas mehr als einmal. Seine Gefährten ehrten und achteten ihn. Wenn jemand seine Stimme erhob, wiesen sie ihn zurecht.“

Zu den nötigen Umgangsformen des Lernenden gegenüber seinem Lehrer, die unter diese Grundlage fallen, gehören Bescheidenheit ihm gegenüber, ihm Aufmerksamkeit zu schenken, sich nicht von ihm

abzuwenden und die Regeln des Gesprächs mit ihm zu beachten. Spricht man über ihn, achtet man ihn ohne Übertreibung, sondern gibt ihm den ihm zustehenden Rang. Man darf ihn nicht auf eine Weise loben, die ihn in Wirklichkeit herabsetzt. Man dankt ihm für seinen Unterricht, bittet für ihn, gibt sich nicht so, als brauche man ihn nicht, und verletzt ihn weder mit Worten noch mit Taten. Begeht er einen Fehler, macht man ihn behutsam darauf aufmerksam.

An dieser Stelle sollte kurz und bündig genannt werden, was bei einem Fehltritt des Gelehrten zu tun ist. Es umfasst sechs Dinge:

1. Sich vergewissern, dass der Fehltritt tatsächlich von ihm ausgegangen ist.

2. Sich vergewissern, dass es überhaupt ein Fehler ist. Dies ist die Aufgabe der im Wissen gefestigten Gelehrten; sie werden dazu befragt.

3. Ihm in diesem Fehler nicht folgen.

4. Ihn mit einer zulässigen Deutung entschuldigen.

5. Ihm freundlich und vertraulich Rat geben, nicht schroff und öffentlich bloßstellend.

6. Seine Würde wahren, damit sein Ansehen in den Herzen der Muslime nicht zerstört wird.

Zu dem, wovor bei der Achtung der Gelehrten gewarnt werden muss, gehört ein Verhalten, das äußerlich wie Ehrung aussieht, tatsächlich jedoch Demütigung und Geringschätzung ist. Dazu gehört, den Gelehrten zu bedrängen, ihn einzuengen und ihn zu zwingen, den beschwerlichsten Weg zu nehmen. Nur dadurch starb Hušaym ibn Bašīr al-Wāsiṭī, der zuverlässige Ḥadīṯ-Gelehrte, möge Allāh Sich seiner erbarmen. Die Ḥadīṯ-Schüler bedrängten ihn so sehr, dass sie ihn von seinem Esel stießen. Dies wurde zur Ursache seines Todes, möge Allāh Sich seiner erbarmen.

Fünfzehnter Grundsatz

Unklare Fragen des Wissens an seine Fachleute zurückgeben

Wer das Wissen hochachtet, hält sich an seine kundigen Vertreter und maßgeblichen Fachleute, um die Unklarheiten zu lösen. Er begibt sich nicht in etwas, das er nicht tragen kann, aus Furcht, ohne Wissen über Allāh zu sprechen und gegen die Religion etwas zu erdichten. Er fürchtet den Zorn des Allerbarmers vor der Peitsche des Herrschers.

Denn die Gelehrten sprechen mit Wissen und schweigen mit durchdringender Einsicht. Wenn sie daher über eine unklare Frage sprechen, sprich entsprechend ihren Worten. Schweigen sie über etwas, dann soll dir genügen, was ihnen genügt hat.

Zu den schwierigsten Fragen gehören die tatsächlich eintretenden Wirren und neu auftretenden Ereignisse, die mit dem Fortgang der Zeit immer zahlreicher werden.

In dieser Angelegenheit gibt es unter den Menschen zwei Extreme und einen mittleren Weg. Eine Gruppe wendet sich davon ab, die Gelehrten dazu zu befragen, und nimmt stattdessen Zuflucht zu Neigungen und Meinungen. Sie schöpft aus den Erregungen der Redner, dem seichten Gerede der Dichter, den Deutungen der Politiker und den falschen Gerüchten der Heuchler.

Eine andere Gruppe legt diese Angelegenheiten den Gelehrten zwar vor, gibt sich aber mit deren Worten nicht zufrieden und ist mit ihrer Antwort nicht einverstanden. Es ist, als hätten sie eine Antwort gesucht, die einer verborgenen Neigung in ihren Seelen entspricht. Als sie sie nicht fanden, wandten sie sich von ihnen ab.

Gerettet vor dem Feuer der Wirren und unversehrt vor der Glut der Prüfungen bleiben diejenigen, die sich an die Gelehrten wenden und

an deren Worten festhalten. Wird ihnen etwas von ihren Worten zweifelhaft, denken sie gut von ihnen, geben die eigene Auffassung auf und nehmen die ihre an. Denn Erfahrung und Sachkenntnis stehen ihnen zu, und sie sind ihrer würdig.

Unterscheiden sich ihre Auffassungen, halten sie sich an die Ansicht ihrer Mehrheit und ihrer führenden Vertreter, um der Unversehrtheit den Vorrang zu geben. Nichts wiegt die Unversehrtheit auf.

Wie treffend ist Ibn ʿĀṣims Wort in „Murtaqā al-Wuṣūl“:

> Bei schwer verständlichen Fragen ist es unsere Pflicht,
> gut von den Leuten des Wissens zu denken.

Zu den schwierigen Fragen gehören das Widerlegen der Fehltritte der Gelehrten und der falschen Aussagen der Leute der Neuerungen und der Widersacher. Darüber sprechen nur die im Wissen gefestigten Gelehrten, wie aš-Šāṭibī in „al-Muwāfaqāt“ und Ibn Raǧab in „Ǧāmiʿ al-ʿUlūm wa-l-Ḥikam“ erläuterten.

Wenn Heranwachsende und die breite Menge in diesen Bereich eindringen, entstehen Wirren und Prüfungen, wie es in unserer Zeit zu beobachten ist. Viele Wirren entstanden erst dadurch, dass junge, noch unerfahrene Menschen sich daranmachten, die Fehltritte der Gelehrten und die Aussagen, die der Scharīʿa widersprechen, zu widerlegen. Der sichere Weg ist vielmehr, sie den im Wissen gefestigten Gelehrten vorzulegen und an deren Aussagen dazu festzuhalten.

Sechzehnter Grundsatz

Die Zusammenkünfte des Wissens und seine Gefäße ehren

Die Zusammenkünfte der Gelehrten gleichen den Zusammenkünften der Propheten.

Sahl ibn ʿAbdillāh sagte: „Wer die Zusammenkünfte der Propheten sehen möchte, soll auf die Zusammenkünfte der Gelehrten schauen. Ein Mann kommt und sagt: ‚Du, was sagst du über einen Mann, der seiner Frau gegenüber mit diesen und jenen Worten einen Eid leistete?' Er antwortet: ‚Seine Frau ist geschieden.' Ein anderer kommt und sagt: ‚Was sagst du über einen Mann, der seiner Frau gegenüber mit diesen und jenen Worten einen Eid leistete?' Er antwortet: ‚Mit diesen Worten wird sein Eid nicht wirksam.' Dies steht nur einem Propheten oder einem Gelehrten zu. Erkennt ihnen dies daher zu."

Mālik ibn Anas sagte: „Die Zusammenkünfte der Gelehrten zeichnen sich durch Demut, Ruhe und Würde aus."

Wenn Mālik, möge Allāh Sich seiner erbarmen, einen Ḥadīṯ vortragen wollte, vollzog er die Gebetswaschung, setzte sich an den vorderen Rand seiner Matte, kämmte seinen Bart und nahm eine würdevolle, ehrfürchtige Sitzhaltung ein. Dann trug er vor.

ʿAbd ar-Raḥmān ibn Mahdī ließ in seiner Zusammenkunft nicht reden, keine Schreibfeder anspitzen und niemanden lächeln.

In der Zusammenkunft Wakīʿ ibn al-Ǧarrāḥs war es, als befänden sich die Anwesenden im Gebet.

Der Wissensschüler soll daher das Recht der Zusammenkünfte des Wissens kennen. Er sitzt dort mit guten Umgangsformen und wendet sich dem Lehrer aufmerksam zu, indem er ihn ansieht und sich ohne Notwendigkeit nicht von ihm abwendet. Er lässt sich von keinem

Geräusch aus der Ruhe bringen, spielt weder mit den Händen noch mit den Füßen und lehnt sich in Gegenwart seines Lehrers nicht zurück oder auf seine Hände. Er räuspert sich nicht übermäßig, bewegt sich nicht unnötig und spricht nicht mit seinem Nachbarn. Niest er, dämpft er seine Stimme. Gähnt er, hält er die Hand vor den Mund, nachdem er sich bemüht hat, das Gähnen zu unterdrücken.

Zur Achtung der Zusammenkünfte des Wissens gehört auch, die Gefäße zu ehren, in denen es bewahrt wird und auf denen es beruht: die Bücher.

Der Wissensschüler soll daher sein Buch bewahren, ehren und pfleglich behandeln. Er macht es weder zu einer Schachtel, die er mit seinen Dingen füllt, noch rollt er es wie eine Röhre zusammen. Legt er es ab, tut er dies behutsam und sorgsam.

Isḥāq ibn Rāhawayh warf eines Tages ein Buch aus seiner Hand hin. Abū ʿAbdillāh Aḥmad ibn Ḥanbal sah es, wurde zornig und sagte: „Verfährt man so mit den Worten der Rechtschaffenen?“

Man stützt sich nicht auf ein Buch und legt es nicht bei den Füßen ab. Liest man einem Lehrer daraus vor, hebt man es vom Boden auf und hält es in den Händen.

Siebzehnter Grundsatz

Das Wissen verteidigen und seinen Schutzbereich wahren

Das Wissen besitzt Unverletzlichkeit und eine hohe Stellung. Wird sein Schutzbereich auf ungehörige Weise angegriffen, muss man dafür eintreten.

Dieses Eintreten zeigt sich bei den Leuten des Wissens in verschiedenen Formen:

Dazu gehört, den zu widerlegen, der ihm widerspricht. Wessen Widerspruch zur Scharīʿa offenkundig wird, dem wird widersprochen, wer er auch sei. Dies geschieht aus Eifer für die Religion und als aufrichtiger Rat für die Muslime. Die Menschen haben einander stets widerlegt, wie Imām Aḥmad sagte. Doch dazu berufen sind die Gelehrten, nicht die breite Menge. Dabei sind die guten Umgangsformen einzuhalten und Unrecht und Unterdrückung zu meiden.

Dazu gehört, einen Neuerer zu meiden, über dessen Einstufung Einigkeit besteht, wie Abū Yaʿlā al-Farrāʾ erwähnte. Daher wird Wissen nicht von den Leuten der Neuerungen genommen. Besteht jedoch eine Notwendigkeit dazu, ist nichts dagegen einzuwenden, wie bei den Überlieferungen der Ḥadīṯ-Gelehrten von ihnen.

Dazu sagte Šayḫ al-Islām Ibn Taymiyya, der Enkel, und legte damit eine große Grundlage dar, die in Zeiten der Unwissenheit und der Wirren dringend gebraucht wird: „Wenn es unmöglich ist, Verpflichtungen des Wissens, des Ǧihād und anderes zu erfüllen, außer mit Hilfe eines Menschen, dessen Neuerung weniger schädlich ist als das Unterlassen dieser Verpflichtung, dann ist es besser, den Nutzen

der Verpflichtung bei einem geringeren Schaden zu verwirklichen als das Gegenteil."

Dazu gehört auch, den Lernenden zurechtzuweisen, wenn er beim Erörtern die Grenzen überschreitet, heftig streitet oder schlechte Umgangsformen zeigt.

Wenn in der Zusammenkunft ʿAbd ar-Raḥmān ibn Mahdīs jemand sprach oder eine Schreibfeder angespitzt wurde, rief er aus, zog seine Sandalen an und ging hinein. Ebenso zog Wakīʿ seine Sandalen an und ging hinein, wenn er etwas bei den Anwesenden missbilligte.

Dies wurde auch oft bei dem Lehrer unserer Lehrer Muḥammad ibn Ibrāhīm Āl aš-Šayḫ beobachtet. Wie oft sah man ihn fortgehen, wenn er hörte, wie ein Schüler bei einer Aussage großspurig redete: Er nahm seine Sandalen und ging.

Ein junger Mann kam in die Zusammenkunft Sufyān aṯ-Ṯawrīs, setzte sich an die Spitze, sprach und brüstete sich mit seinem Wissen. Sufyān wurde zornig und sagte: „So waren die rechtschaffenen Vorfahren nicht! So waren die rechtschaffenen Vorfahren nicht! Keiner von ihnen beanspruchte die Führungsstellung oder setzte sich an die Spitze, bevor er dieses Wissen dreißig Jahre lang gesucht hatte. Und du erhebst dich über jene, die älter sind als du. Steh auf und geh von mir! Ich will dich nicht in der Nähe meiner Zusammenkunft sehen."

Er pflegte auch zu sagen: „Wenn du siehst, dass ein junger Mensch in Gegenwart der Lehrer spricht, dann erwarte von ihm nichts Gutes, selbst wenn er ein beträchtliches Maß an Wissen erreicht hat. Denn er hat wenig Scham."

Muss der Lehrer einen Lernenden zur Zurechtweisung aus seiner Zusammenkunft ausschließen, soll er es tun, wie Sufyān es tat und wie Šuʿba es in seinem Unterricht mit ʿAffān ibn Muslim tat.

Ein Lernender wird mitunter auch dadurch zurechtgewiesen, dass man sich ihm nicht zuwendet und seine Frage unbeantwortet lässt. Denn Schweigen ist eine Antwort, wie al-Aʿmaš sagte.

Dies sahen wir oft bei einer Gruppe von Lehrern, darunter dem großen Gelehrten Ibn Bāz, möge Allāh Sich seiner erbarmen. Fragte jemand nach etwas, das ihm nicht nützte, ließ der Lehrer die Antwort aus und wies den Vorlesenden an weiterzulesen. Oder er antwortete mit etwas anderem, als der Fragende beabsichtigt hatte.

Achtzehnter Grundsatz

Beim Fragen an den Gelehrten Bedacht wahren

Dies dient dazu, Fragen fernzubleiben, die Unruhe hervorrufen, und die Würde des Gelehrten zu schützen. Denn manche Fragen sollen Unruhe stiften, Wirren aufwecken und Schlechtes verbreiten. Bei wem die Gelehrten solche Absichten erkennen, dem begegnen sie mit Missfallen, wie beim Zurechtweisen des Lernenden bereits erwähnt wurde.

Beim Befragen des Gelehrten ist daher Bedacht unerlässlich. Ihn verwirklicht nur, wer vier Grundlagen beachtet.

Die erste: Über die eigene Frage nachdenken. Warum fragt man? Man soll fragen, um zu verstehen und zu lernen, nicht um sich stur zu stellen oder zu spotten. Wer beim Fragen eine schlechte Absicht hat, dem bleiben der Segen und der Nutzen des Wissens vorenthalten.

Unter den Menschen gibt es solche, die fragen und mit ihrer Frage eine verborgene Absicht verfolgen. Sie wollen dadurch ein bestimmtes Ziel erreichen. Übersieht der Rechtsgelehrte dies und gibt das von ihnen gewünschte Gutachten, freuen sie sich und verbreiten es. Erkennt er dagegen ihre Absicht, versperrt er ihnen den Weg zu ihrem Ziel und weist sie wegen ihrer Verfehlung zurecht.

Al-Qarāfī, möge Allāh, der Erhabene, Sich seiner erbarmen, sagte in „al-Iḥkām“: „Ich wurde einmal nach einer Eheschließung in Kairo gefragt: Ist sie erlaubt oder nicht?

Ich wurde misstrauisch und sagte dem Fragenden: ‚Ich gebe dir kein Rechtsgutachten, bevor du mir nicht erklärst, was mit diesen Worten gemeint ist. Denn jeder weiß, dass eine Eheschließung in Kairo erlaubt ist.‘ Ich blieb dabei, bis er sagte: ‚Wir wollten sie außerhalb Kairos

schließen. Man hinderte uns aber daran, weil sie eine Taḥlīl-Ehe ist, eine Art der verbotenen Eheschließungen. Daher kamen wir nach Kairo.‘ Ich sagte ihm: ‚Sie ist weder in Kairo noch anderswo erlaubt.‘“

Etwas Ähnliches geschah Abū l-ʿAbbās Ibn Taymiyya, dem Enkel, bei einer Frage zu den unter Schutzvertrag lebenden Nichtmuslimen. Sein rechtschaffener Schüler Ibn al-Qayyim, möge Allāh, der Erhabene, Sich seiner erbarmen, erwähnte dies in „Iʿlām al-Muwaqqiʿīn“. Die Frage wurde ihm mehrfach in jeweils anderer Gestalt vorgelegt. Er sagte jedoch jedes Mal: „Es ist nicht erlaubt“, bis er schließlich sagte: „Es ist dieselbe bestimmte Angelegenheit, auch wenn sie in verschiedenen Formen vorgelegt wird.“

Die zweite Grundlage: Auf das achten, wonach man fragt. Man fragt nicht nach etwas, das weder für den eigenen Zustand noch an sich Nutzen hat.

Ein Mann fragte Aḥmad ibn Ḥanbal nach Yaʾǧūǧ und Maʾǧūǧ: „Sind sie Muslime?“ Er antwortete: „Du beherrschst das Wissen also schon so gut, dass du nun danach fragst?“

Ähnlich verhält es sich mit Fragen nach etwas, das nicht eingetreten ist. Auch eine Frage wird nicht jedem vorgelegt; bestimmte Fragen richten sich nur an bestimmte Leute.

Die dritte Grundlage: Darauf achten, ob die Lage des Lehrers es erlaubt, die Frage zu beantworten.

Man fragt ihn nicht in einem Zustand, der ihn daran hindert: wenn er bedrückt oder nachdenklich ist, auf der Straße geht oder in sein Fahrzeug steigt. Vielmehr wartet man, bis er bereit und willens ist.

Qatāda, möge Allāh Sich seiner erbarmen, sagte: „Ich fragte Abū ṭ-Ṭufayl nach einer Sache. Er antwortete: ‚Für jede Lage gibt es die passende Rede.‘“

Ein Mann fragte Ibn al-Mubārak nach einem Ḥadīṯ, während dieser ging. Er sagte: „Das gehört nicht zur Achtung des Wissens."

Auch ʿAbd ar-Raḥmān ibn Abī Laylā mochte es nicht, im Gehen befragt zu werden.

Die vierte Grundlage: Der Fragende achtet auf die Art seiner Frage. Er bringt sie in guter, höflicher Form vor. Er schickt ihr ein Bittgebet für den Lehrer voraus und spricht ihn ehrerbietig an, nicht wie die Leute auf dem Markt oder die ungehobelten unter den gewöhnlichen Menschen.

Ǧaʿfar ibn Abī ʿUṯmān sagte: „Wir waren bei Yaḥyā ibn Maʿīn, als ein Mann herbeieilte und sagte: ‚Abū Zakariyyā, berichte mir etwas, durch das ich mich an dich erinnern kann.' Yaḥyā antwortete: ‚Erinnere dich daran, dass du mich darum gebeten hast, dir zu berichten, und ich es nicht getan habe.'"

Betrachtest du die Fragen, die den Leuten des Wissens heute vorgelegt werden, erkennst du bei vielen fehlende Umsicht und mangelnde Umgangsformen. Da ist der eine, der spöttisch fragt, und der andere, der geringschätzig fragt. Sie fragen nach dem, was nicht geschehen ist, oder nach dem, was geschehen ist, aber nicht nützt. Sie wählen weder die passende Zeit noch bringen sie ihr Anliegen geordnet vor.

Ihre Fragen sind Schlüssel zu Wirren und Ursachen von Prüfungen. Wehe ihnen für das, was sie tun!

Wie sehr brauchen diese Menschen das Wort Zayd ibn Aslams, möge Allāh Sich seiner erbarmen! Ein Mann fragte ihn nach etwas und brachte es in ungehöriger Weise vor. Zayd sagte: „Geh und lerne, wie man fragt. Dann komm und frage."

Wie viele Menschen brauchen heute ein Wort wie das Zayd ibn Aslams, möge Allāh Sich seiner erbarmen!

Neunzehnter Grundsatz

Das Herz an das Wissen binden und ihm ganz zuwenden

Wahrhaftigkeit beim Streben nach Wissen erfordert, es zu lieben und das Herz daran zu binden. Der Diener erreicht die Stufe des Wissens nicht, bis sein größter Genuss darin liegt.

Ibn al-Qayyim, möge Allāh, der Erhabene, Sich seiner erbarmen, sagte in „Miftāḥ Dār as-Saʿāda“: „Wer den Genuss und das Verlangen danach, das Wissen zu erlangen, nicht über den Genuss seines Körpers und die Begierde seiner Seele stellt, erreicht die Stufe des Wissens niemals.“

Der Genuss des Wissens wird nur durch drei Dinge erlangt, die Abū ʿAbdillāh Ibn al-Qayyim, möge Allāh Sich seiner erbarmen, im genannten Buch anführte:

1. Die eigene Kraft und Anstrengung einzusetzen.

2. Wahrhaftig danach zu streben.

3. Eine richtige Absicht und Aufrichtigkeit zu besitzen.

Diese drei Dinge werden nur vollkommen, wenn man alles aus dem Herzen zurückdrängt, was es davon ablenkt.

Wer diesen Genuss bei den früheren Gelehrten dieser Gemeinschaft betrachtet, sieht Erstaunliches. Einer von ihnen sagte:

> Mein Genuss ist nur, eine mit Überlieferungskette versehene Überlieferung vorzutragen,
> in der die Worte klar und treffend festgehalten sind,
> und eine Zusammenkunft, in der Ruhe herabkommt,
> und das gemeinsame Wiederholen mit den Bewahrern des Wissens.

Der Genuss des Wissens steht über dem Genuss von Herrschaft und Macht, nach dem viele Seelen verlangen, für den große Vermögen aufgewendet und reichlich Blut vergossen werden.

Abū Ǧaʿfar an-Nasafī legte sich eines Tages bedrückt nieder, weil ihn seine Gedanken, seine schlechte Lage und seine vielen Angehörigen belasteten. Da kam ihm eine feine Rechtsfrage seiner Rechtsschule in den Sinn. Er war Ḥanafīt, möge Allāh Sich seiner erbarmen. Er freute sich darüber, stand auf und tanzte in seinem Haus. Dabei sagte er: „Wo sind die Könige und die Königssöhne? Wo sind die Könige und die Königssöhne?“

> Taucht mein Denken in das Meer der Gedanken
> zu einer Perle unter den schwer zu lösenden Fragen,
> achte ich gering, was die Könige der Erde gewonnen haben,
> denn mein Ziel erlangte ich durch Bücher, nicht durch Heere.

Deshalb verlangten die Könige nach dem Genuss des Wissens, empfanden seinen Mangel und suchten ihn zu erlangen.

Zu Abū Ǧaʿfar al-Manṣūr, dem bekannten ʿabbāsidischen Kalifen, dessen Reiche Osten und Westen erfüllten, wurde gesagt: „Ist von den Genüssen des Diesseits etwas geblieben, das du nicht erreicht hast?“ Auf seinem Thron und Herrschersitz antwortete er: „Eine Eigenschaft ist geblieben: auf einer erhöhten Sitzgelegenheit zu sitzen, umgeben von den Leuten des Ḥadīṯ, also den Wissensschülern. Der Schreibende fragt: ‚Wen hast du erwähnt, möge Allāh Sich deiner erbarmen?‘ Und man sagt: ‚Soundso berichtete uns: Soundso berichtete uns‘“, und trägt die Überlieferungen mit ihren Überlieferungsketten vor.

Sieh, wie sehr dieser Kalif den Genuss des Wissens entbehrte, ihn suchte, danach verlangte und ihn erlangen wollte.

Wer sein Herz mit dem Genuss des Wissens erfüllt, für den verlieren die gewohnten Vergnügungen ihren Wert. Er schenkt ihnen keine Beachtung mehr.

An-Naḍr ibn Šumayl pflegte zu sagen: „Der Mensch findet den Genuss des Wissens erst, wenn er hungert und seinen Hunger vergisst."

Durch diesen Genuss werden sogar Schmerzen angenehm. Muḥammad ibn Hārūn ad-Dimašqī sagte:

> Ein Tintenfass, das mich tagsüber begleitet,
> ist mir lieber als die Geselligkeit eines Freundes.
> Ein Packen Papier in meinem Haus
> ist mir lieber als ein gleiches Maß an Mehl.

> Und der Schlag eines Gelehrten auf meine Wange
> schmeckt mir süßer als ein köstlicher Trank.

Wundere dich nicht: Diese Zustände sind nur die Leidenschaft des Wissens. Ibn al-Qayyim sagte in „Rawḍat al-Muḥibbīn": „Die Liebenden des Wissens sind darin stärker von Verlangen und Liebe erfüllt als jeder Liebende von dem, was er liebt." Viele von ihnen ließen sich nicht einmal durch das schönste menschliche Antlitz davon ablenken.

Wo ist diese Leidenschaft, o Wissensschüler, bei dem, der seine Freude mit seiner Frau über die Freude an seinem Unterricht stellt? Bei dem, der lieber mit den Plaudernden und den Erzählern zusammensitzt als mit den Gelehrten? Bei dem, dessen Entschlossenheit stark genug ist, weite Wege zurückzulegen, aber nicht stark genug, Erkenntnisse weiterzugeben? Bei dem, der sich eifrig der Vogeljagd widmet, aber zu träge ist, den Fang des Guten zu suchen?

Welchen Anteil an der Hochachtung des Wissens besitzen diese Menschen, und wie viele sind es, während ihre Herzen in der Liebe zu anderem gefangen sind?

Zwanzigster Grundsatz

Die Zeit für das Wissen bewahren

Wenn das Wissen das edelste Ziel ist und das Leben vergeht wie schmelzendes Eis, dann verlangt die Vernunft, die Zeit darin zu bewahren. Man fürchtet, sie ohne Nutzen verstreichen zu lassen und am Tag der Auferstehung danach gefragt zu werden. Möge Allāh mich und dich dazu anhalten, sorgfältig über sie zu wachen.

Ibn al-Ǧawzī, möge Allāh Sich seiner erbarmen, sagte in „Ṣayd al-Ḫāṭir“: „Der Mensch sollte den hohen Wert seiner Lebenszeit und den Rang seiner Zeit kennen. Er lässt keinen Augenblick ohne eine Annäherung an Allāh verlorengehen und stellt das jeweils Beste an Worten und Taten voran.“

Daher war die Sorge der Gelehrten um die Zeit gewaltig. Muḥammad ibn ʿAbd al-Bāqī al-Bazzār sagte: „Ich habe keine Stunde meines Lebens mit Zerstreuung oder Spiel vergeudet.“

Abū l-Wafāʾ Ibn ʿAqīl, der das Buch „al-Funūn“ in achthundert Bänden verfasste, sagte: „Es ist mir nicht erlaubt, eine Stunde meines Lebens zu vergeuden.“

Ihre Sorgfalt ging so weit, dass man ihnen während des Essens vorlas. Aḥmad ibn Sulaymān al-Balqāsī, der im Alter von achtundzwanzig Jahren starb, ließ sich während des Essens die Qurʾān-Lesarten vorlesen, weil er fürchtete, Zeit mit anderem zu verlieren. Seine Gefährten lasen ihm beim Essen und beim Trinken vor.

Mehr noch: Man las ihnen vor, während sie sich am Ort der Notdurft befanden. Ibn Taymiyya, der Großvater, möge Allāh Sich seiner erbarmen, sagte, wenn er zur Verrichtung seiner Notdurft hineinging, zu einem der Anwesenden: „Lies in diesem Buch und erhebe deine Stimme.“

Diese Sorge um die Zeit zeigte sich bei ihnen, möge Allāh Sich ihrer erbarmen, in zahlreichen Leistungen, wie sie ganze menschliche Kulturen nicht erreicht haben.

Dazu gehört die große Zahl ihrer Unterrichte. An-Nawawī, möge Allāh Sich seiner erbarmen, las seinen Lehrern jeden Tag zwölf Unterrichte vor. Aš-Šawkānī, möge Allāh Sich seiner erbarmen, der Verfasser des „Nayl al-Awṭār“, hatte an einem Tag und einer Nacht dreizehn Unterrichte: einige nahm er von seinen Lehrern, andere nahmen seine Schüler von ihm.

Maḥmūd al-Ālūsī, der Verfasser des Tafsīr, übertraf sie alle. Er unterrichtete jeden Tag vierundzwanzig Unterrichte. Als er sich mit dem Tafsīr und dem Erteilen von Rechtsgutachten beschäftigte, verringerte sich ihre Zahl auf dreizehn.

In der Biografie Muḥammad ibn Abī Bakr Ibn Ǧamāʿas fand ich, dass seine Unterrichte an einem Tag und einer Nacht etwa fünfzig erreichten.

Dazu gehört auch die große Menge dessen, was sie durchgearbeitet haben. Ibn at-Tabbān arbeitete die „al-Mudawwana“

ungefähr tausendmal durch. In manchen Büchern ʿAbbās ibn al-Fārisīs findet sich von seiner eigenen Hand: „Ich habe dies tausendmal durchgearbeitet.“

Ġālib ibn ʿAbd ar-Raḥmān, bekannt als Ibn ʿAṭiyya, der Vater des berühmten Tafsīr-Gelehrten, las den „Ṣaḥīḥ al-Buḫārī“ siebenhundertmal.

Dazu gehört die große Menge ihrer Abschriften. Aḥmad ibn ʿAbd ad-Dāʾim al-Maqdisī, einer der ḥanbalitischen Lehrer des Wissens, schrieb mit eigener Hand zweitausend Bände ab. Ähnliches geschah Ibn al-Ǧawzī.

Dazu gehört die große Zahl ihrer gelesenen Bücher. Ibn al-Ǧawzī, möge Allāh Sich seiner erbarmen, las noch als Schüler zwanzigtausend Bände.

Dazu gehört die große Zahl ihrer Lehrer. Viele in dieser Gemeinschaft hatten mehr als tausend Lehrer. Erstaunlicher noch ist die Erwähnung, dass Abū Saʿd as-Samʿānī siebentausend Lehrer hatte. Ibn an-Naǧǧār sagte in „Ḏayl Tārīḫ Baġdād“: „Dies ist etwas, das niemand vor ihm erreichte.“

Dazu gehört die große Menge dessen, was sie von ihren Lehrern hörten und ihnen vorlasen: umfangreiche Werke und kurze Abhandlungen. Dies konnte Tausende Bände umfassen, wie bei dem bereits erwähnten Ibn as-Samʿānī, seinem Gefährten Ibn ʿAsākir und einer Gruppe weiterer Gelehrter.

Dazu gehört die große Zahl ihrer verfassten Werke. Von einer Gruppe von Gelehrten wird berichtet, sie hätten tausend Werke verfasst.

Zu ihnen gehören ʿAbd al-Malik ibn Ḥabīb, der Gelehrte von al-Andalus, und Abū l-Faraǧ Ibn al-Ǧawzī.

Bewahre also deine Zeit, o Schüler. Der rechtschaffene Wesir Ibn Hubayra gab dir mit treffenden Worten diesen Rat:

> Die Zeit ist das Kostbarste, das du sorgsam bewahrst,
> und ich sehe sie als das, was dir am leichtesten verlorengeht.

Schlusswort

Hier ist die Rede zum Abschluss gelangt, und es ist gut, ihre Folge mit einem Schlusswort zu beenden. Ihr, die ihr Wissen erworben habt und danach strebt, ihr, die ihr Verständnis und seine Kundigen sucht: Nehmt diese Grundsätze der Hochachtung an, während ihr euch den Stätten des Lernens zuwendet. Ihr werdet ihren Nutzen finden und ihren Ausgang loben.

Hütet euch davor, sie geringzuschätzen oder euch von ihnen abzuwenden. Sie sind der Schlüssel zum Wissen und die Leiter zum Verständnis. Durch sie wird das Wissen gesammelt und erlangt, durch sie werden die Fachgebiete leicht und erreichbar.

Steigt auf den Rücken der Ernsthaftigkeit und lasst euch nicht von der Gemütlichkeit des Wohlstands beschäftigen. Bewahrt, möge Allāh Sich eurer erbarmen, die Worte Abū ʿAbdillāh Ibn al-Qayyims, möge Allāh Sich seiner erbarmen:

„Wer zu Allāh und zum Jenseits gelangen möchte, ja wer irgendein Wissen, eine Fertigkeit oder eine Führungsstellung erreichen möchte, sodass er darin führend wird und andere sich nach ihm richten, muss mutig und entschlossen sein. Er muss über seine Vorstellungen herrschen, statt von ihnen beherrscht zu werden. Er muss sich von allem außer seinem Ziel enthalten und das lieben, dem er sich zuwendet. Er muss den Weg kennen, der ihn dorthin führt, und die Wege, die ihn davon abschneiden.

Er muss kühn im Streben und standhaft im Herzen sein. Weder der Tadel eines Tadelnden noch die Zurechtweisung eines Zurechtweisenden halten ihn von seinem Ziel ab. Er ist von großer Ruhe und denkt beständig nach. Weder nimmt ihn der Genuss des Lobes gefangen, noch verletzt ihn der Schmerz des Tadels. Er ergreift die Mittel, die er zu seiner Unterstützung braucht. Widersacher

bringen ihn nicht aus der Fassung. Sein Kennzeichen ist Geduld, und seine Ruhe liegt in der Anstrengung.

Er liebt edle Charakterzüge und bewahrt seine Zeit. Er verkehrt mit den Menschen nur mit Vorsicht, wie ein Vogel, der unter ihnen ein Korn aufliest. Er hält sich selbst mit Hoffnung und Furcht aufrecht und hofft auf die Früchte dessen, wodurch er sich von anderen unterscheidet. Er lässt keinen seiner Sinne nutzlos umherschweifen und lässt seine Gedanken nicht frei in den Bereichen der Schöpfung umherziehen.

Der Kern all dessen ist, die Gewohnheiten aufzugeben und die Bindungen zu durchtrennen, die zwischen dir und deinem Ziel stehen.“ Hier enden seine Worte, möge Allāh Sich seiner erbarmen. Was für eine treffende Erinnerung und Einsicht!

O Allāh, erleichtere uns die Hochachtung und Ehrung des Wissens. Lass uns zu denen gehören, die danach streben und es erlangen. O Allāh, wir bitten Dich um nützliches Wissen und suchen bei Dir Zuflucht vor Wissen, das nicht nützt. O Allāh, lehre uns, was uns nützt, lass uns aus dem Nutzen ziehen, was Du uns lehrst, und mehre unser Wissen und unser Handeln.

O Allāh, gewähre uns von der Furcht vor Dir so viel, dass sie uns von den Sünden gegen Dich abhält; von dem Gehorsam Dir gegenüber so viel, dass Du uns dadurch Dein Paradies erreichen lässt; und von der Gewissheit so viel, dass Du uns dadurch die Schicksalsschläge des Diesseits erleichterst.

O Allāh, lasse uns unser Gehör, unsere Augen und unsere Kraft genießen, solange Du uns leben lässt, und lasse sie uns bis zuletzt erhalten bleiben.

O Allāh, mache das Diesseits nicht zu unserer größten Sorge oder zur Grenze unseres Wissens. Mache das Feuer nicht zu unserem Ziel und gib niemandem Macht über uns, der Dich im Umgang mit uns nicht fürchtet und sich unserer nicht erbarmt.

DeenStudy

Wissen mit Ehrfurcht begegnen

Wie wird das Herz zu einem geeigneten Ort für das Wissen? Und was hilft dabei, es zu erwerben, zu bewahren und verantwortungsvoll weiterzugeben?

Ṣāliḥ al-ʿUṣaymī beschreibt zwanzig Grundsätze der Hochachtung des Wissens: von der Reinigung des Herzens und der aufrichtigen Absicht über Geduld und gutes Benehmen bis zur Wahl der Gefährten, zum Umgang mit Gelehrten und zum sorgfältigen Nutzen der Zeit.

Verse, Überlieferungen, Gelehrtenworte und Beispiele aus dem Leben der Früheren machen deutlich: Wissen wird nicht allein durch das Sammeln von Informationen erlangt. Es verlangt Aufmerksamkeit, Ernsthaftigkeit und eine Haltung, die seiner Würde entspricht.